

Zur Zukunft der Seelsorge
in der Evangelischen Kirche im Rheinland

#seelsorgeistda

#seelsorgeistda



Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
Was wir wahrnehmen können – gesellschaftliche Anknüpfungspunkte	8
Was wir erkennen müssen – kirchliche Herausforderungen	12
Was wir entdecken dürfen – Relevanzfaktor Seelsorge	16
Wofür wir uns einsetzen wollen – Perspektiven der Seelsorge	
Der Auftrag	21
Die Haltung	24
Die Beteiligung	26
Die Qualität	30
Die Gestaltung	34
Fazit	38
Anhang – Aktuelle Modelle und Projekte	40
Anhang – Stellungnahmen	
Stellungnahme Fachgruppe Diakonie	49
Stellungnahme Fachgruppe Christen und Muslime	50
Fußnoten	52

„Die vorliegende Perspektivschrift zeugt von einem Geist des Mutes,

seelsorgliche Kompetenzen und Ideen auch in einer kleiner werdenden Kirche zu entwickeln.“

Vorwort

Klimawandel, Corona, Flutkatastrophe, Krieg – in den letzten Jahren erleben wir vielfältige Krisen. Sie belasten viele Menschen schwer. Dazu kommen verschiedenste persönliche Probleme. Umso wichtiger ist es, Menschen seelsorglich zu begleiten – nah bei den Menschen und nahe bei Gott. Wir lassen niemanden allein, weil wir in Christus Gott bei jedem Menschen wissen.

„Seelsorge ist da!“ Diese Botschaft hat die 75. Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland im Januar 2022 nach außen getragen. Auf der Tagung konnte zugleich die große Vielfalt der über zwanzig verschiedenen Arbeitsfelder der Seelsorge in der Rheinischen Landeskirche auf beeindruckende und berührende Weise erlebt werden: in Andachten, Filmen, Beiträgen bis hin zu dem sehr persönlichen Grußwort von Innenminister Herbert Reul etwa zur Bedeutung der Polizeiseelsorge.

„Seelsorge ist da!“ Bei allen notwendigen Veränderungen der Kirche gilt es die seelsorgliche Dimension all unseres Handelns zu pflegen und zu entfalten, um weiter konkret für Menschen da zu sein. Seelsorge geschieht, wenn Menschen das Evangelium erfahren, Hoffnung finden, Trost erleben.

Die vorliegende Perspektivschrift zeugt von einem Geist des Mutes, seelsorgliche Kompetenzen und Ideen auch in einer kleiner werdenden Kirche zu entwickeln. Die Landessynode dankt den vielen Menschen, die ehrenamtlich wie beruflich in der Seelsorge engagiert sind.

Zugleich empfiehlt sie den Gemeinden, Kirchenkreisen und Einrichtungen die formulierten Leitsätze und Empfehlungen zur Weiterentwicklung ihrer seelsorglichen Arbeit. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei etwa auf der Qualifikation Ehrenamtlicher, der konzeptionellen Vernetzung in Regionen, der Nutzung digitaler Medien oder der Situation junger Menschen.

„Seelsorge ist da!“ Das ist eine Feststellung und Zusage zugleich. Die Landessynode hat sie in unterschiedlicher Weise entfaltet. Dazu gehören unter anderem folgende Bausteine:

Zwanzig Bildmotive unterstreichen die Botschaft #seelsorgeistda. Die Motive zeigen vielfältige Lebenslagen, in denen Menschen Unterstützung benötigen – und sie bei uns bekommen. Einige finden Sie in dieser Broschüre. Alle Bildmotive können als Plakate, Postkarten oder auch als Sharepics in Social Media genutzt werden.

Zudem stehen auch acht Videoclips zur Verfügung. In ihnen werden verschiedene Seelsorge-Angebote der Evangelischen Kirche im Rheinland vorgestellt. Die Videos und Bildmotive finden Sie zum Download unter www.seelsorgeistda.de

Ideen bekommt man oft durch das, was woanders schon gut läuft. Ich freue mich, dass im Anhang dieser Perspektivschrift schon mit einer Ideensammlung begonnen wurde. Gemeinsam soll sie weiter wachsen. Zukünftig sollen neue Ideen auch unter www.seelsorgeistda.de vorgestellt werden.

Die von der Synode verabschiedete Perspektivschrift ist aus langer, intensiver Arbeit entstanden und mit viel Sachkenntnis, Leidenschaft und Ausdauer verfasst worden. Allen, die an der Erarbeitung beteiligt waren, gilt daher mein ganz persönlicher Dank. Besonders erwähnt sei die Fachgruppe Seelsorge, die ihre Expertise und Zeit in dieses Papier eingebracht hat. Ein besonderer Dank gilt auch Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, Kirchenrat Jürgen Sohn und Kirchenrätin Eva Bernhardt, die den gesamten Prozess mit hoher Kompetenz begleitet haben.

In der Seelsorge wird Gottes Zuwendung zu allen Menschen erfahrbar. Ich hoffe, dass die Perspektivschrift und die verschiedenen Medien dazu beitragen, das seelsorgliche Handeln in unserer Evangelischen Kirche im Rheinland auch in Zukunft weiter zu stärken – damit viele Menschen das aus eigener Erfahrung sagen können: Gut, dass Seelsorge da ist!



Dr. Thorsten Latzel

Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

Einleitung

Lachen und Weinen, höchstes Glück und tiefe Trauer, Freude, Angst, Schuld und Verzweiflung, Alltag und Festtage, die Frage nach Sinn und nach Gott: Alle Lebenswege kennen Höhen und Tiefen. Unterschiedliche Lebensphasen und Lebenssituationen bringen verschiedene Hoffnungen, Gefühle, Fragen und Sorgen mit sich.

Seelsorge ermutigt, stärkt, tröstet, begleitet und hilft, das Leben zu bewältigen, Probleme zu lösen und Unabänderliches auszuhalten. Sie bietet Hilfe und Begleitung in Lebens- und Glaubensfragen¹.

Seelsorge geschieht von Mensch zu Mensch, zumeist ohne öffentliche Aufmerksamkeit, in vertrauensvoller Begegnung mit einem Seelsorger, einer Seelsorgerin.

Durch die in der Seelsorge angebotene Begegnung, Begleitung und Deutung existentieller Erfahrungen erleben Menschen die Bedeutung kirchlichen Handelns für ihr persönliches Leben und ihren Glauben in besonderer Weise.

Seelsorge ist Praxis des Evangeliums. Ausdruck der Zuwendung Gottes.

Die Evangelische Kirche im Rheinland definiert sich in ihrem eigenen Selbstverständnis als „seelsorgliche Kirche: nah am Wort Gottes und nah an den Menschen.“²

Seelsorge zukunfts-fähig zu gestalten, ist ein wichtiger Faktor der Kirchen- und Gemeindeentwicklung, der pastoralen Selbst- und Außenwahrnehmung sowie der Mitgliedergewinnung und -bindung. Angesichts einer sich rasant verändernden Gesellschaft, stark abnehmender Kirchenbindung und geringer werdender personeller und finanzieller kirchlicher Ressourcen gilt es, zehn Jahre nach der Handreichung: „Muttersprache der Kirche“³, die Seelsorge als einen der wesentlichen Dienste der Kirche erneut in den Blick zu nehmen.

„Du gibst meiner Seele große Kraft“

Ps 138,3

Die Handreichung „Muttersprache der Kirche“ bleibt dabei unser Grundlagentext zum Thema Seelsorge, ebenso wie die in der Evangelischen Kirche im Rheinland gültigen Richtlinien zur Ethik in der Seelsorgearbeit⁴. Die vorliegende Schrift nimmt die Situation unserer Landeskirche im Umbruch auf und an. Sie wurde nach Beschluss der Kirchenleitung durch ein Projektteam der Fachgruppe Seelsorge, unter federführender Beratung des Ständigen Innerkirchlichen Ausschusses und Mitberatung zahlreicher weiterer Ausschüsse und Fachgruppen der Evangelischen Kirche im Rheinland, erarbeitet.

Sie versteht sich als Perspektivschrift der Fachgruppe Seelsorge und fragt in ihren ersten Abschnitten danach, welche Entwicklungen wir gesellschaftlich wahrnehmen können und stellt so vor Augen, wo die möglichen Anknüpfungspunkte und Bedarfe für Seelsorge liegen. Sie weist auf die dringende Notwendigkeit zur Transformation und Weiterentwicklung hin, die wir mit Blick auf die Veränderungen der kirchlichen Rahmenbedingungen erkennen müssen. Sie zeigt Seelsorge als einen entscheidenden Relevanzfaktor von Kirche und ihrer Diakonie.

Die vorliegende Schrift will den Diskurs und einen gemeinsamen Lernprozess eröffnen. Sie ist keine Konzeption im Sinne einer verbindlichen Grundlage für die Struktur der seelsorglichen Dienste auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland. Sie macht keine Vorgaben, wie Seelsorge in Kirchenkreisen, Gemeinden und auf der landeskirchlichen Ebene im Einzelnen gestaltet werden muss.

Angesichts der sich stark verändernden personellen und finanziellen Rahmenbedingungen unseres Kirche-Seins, scheint es sinnvoll, dass wir uns in Kirchenkreisen und Gemeinden von flächendeckend bindenden, einheitlichen Strukturen in der Wahrnehmung seelsorglicher Aufgaben lösen und Modelle der Gestaltung seelsorglicher Begegnungen und Begleitung entwickeln, die den jeweiligen örtlichen Möglichkeiten und Gegebenheiten gerecht werden. Diese Perspektivschrift will eine solche Entwicklung unterstützen.

Sie versteht sich auch als fachlicher Beitrag zu den aktuellen Diskursen über die landeskirchlichen Impulspapiere „Lobbyistin der Gottoffenheit“⁵ und „Partizipative Kirche werden – Teilgabe, Teilhabe, Teilnahme“⁶.

Die Fragen nach dem Auftrag zur Seelsorge, der seelsorglichen Haltung, der Beteiligung am seelsorglichen Dienst, der Qualität in der Seelsorge und der Gestaltung von Seelsorge werden im Hauptteil dieser Schrift in den Fokus gerückt, Perspektiven dazu entfaltet und Empfehlungen ausgesprochen.

Die ausgesprochenen Empfehlungen sind als Impulse aus der Expertise der Fachgruppe Seelsorge zu verstehen. Sie richten sich an die verschiedenen Verantwortungsebenen unserer Landeskirche. Sie sollen dazu dienen, dass Seelsorge für die Menschen im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland auch zukünftig als kirchliche Begleitung des Lebens in seinen Höhen und Tiefen erfahrbar bleibt und unsere Landeskirche dem eigenen Selbstverständnis „seelsorglich Kirche zu sein“, bei allen vor uns liegenden Veränderungen, gerecht werden kann.

Das erfordert das mutige Gestalten des Möglichen. Wie kann Seelsorge auch zukünftig nah am Wort Gottes und nah bei den Menschen sein?

Die Evangelische Kirche im Rheinland definiert sich als

„seelsorgliche Kirche: nah am Wort Gottes und nah an den Menschen.“

A young man with short brown hair and a light beard, wearing a light blue t-shirt, looks down with a worried or sad expression. He is in a crowded outdoor setting, possibly a festival or market, with many other people blurred in the background. The lighting is bright and natural, suggesting daytime.

Was wir wahrnehmen können

gesellschaftliche Anknüpfungspunkte

Wahrnehmen ist der erste Schritt, wenn es um Entwicklungen und Perspektiven geht.

Wahrnehmbar ist: Heute, wie zu allen Zeiten, sind Menschen auf der Suche nach Sinn und Glück, sind herausgefordert durch die Erfahrungen von Schuld und Scheitern, Zweifel und Verzweiflung, durch Leid und Krankheit, Sterben und Tod.

Wahrnehmbar ist aber auch: Gegenwärtig gibt es in unserer Gesellschaft kaum einen Bereich des Lebens und Erlebens, in dem nicht von einem tiefgreifenden Wandel die Rede wäre: Wandel der Haltungen und Einstellungen, der Lebensstile, der Kommunikationswege, der Glaubenszugänge, der gesellschaftlichen Bedingungen insgesamt. Eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Menschen mit und in der Kirche leben wollen und können, ist es, diesen Wandel bewusst und offen wahrzunehmen, um zu sehen, wo und wie er Menschen in ihrem Leben betrifft und um zu entdecken, wie und wo Kirche für Menschen heute besonders relevant sein kann.

Um Perspektiven für die Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland in den Blick zu nehmen, schauen wir auf die gesellschaftlichen Realitäten der Menschen, für die und mit denen wir Seelsorge auf Zukunft hin gestalten wollen.

Was gesellschaftlich wahrzunehmen ist, lässt sich aktuell mit einigen Begriffen aus der Soziologie prägnant beschreiben und hat spürbare Auswirkungen auf kirchliches Leben.

INDIVIDUALISIERUNG⁷

Menschen entwerfen ihr Leben zunehmend individuell. Sie fühlen und machen sich frei von überlieferten Normen, von für alle gültigen Lebensformen, frei von allgemein verbindlichen Werten, einheitlichen Verhaltensmustern und frei von größeren sozialen Einheiten mit deren Ansprüchen – so auch von der Kirche. Menschen erleben sich als eigenständige Individuen, die ihr persönliches Lebenskonzept verwirklichen und sich die Freiheit bewahren wollen, es jederzeit zu ändern. Die Normalbiographie wird zur Wahlbiographie, aber manchmal auch zur Bastel-, Bruch- und Zusammenbruchbiographie⁸. Die soziale Freiheit individueller Lebensentwürfe bedeutet den beständigen Zwang zur Entscheidung, die Herausforderung „seines eigenen Glückes Schmied“ zu sein, aber auch sein zu müssen.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Erfahrungen von Überforderung, Fehlentscheidungen und Scheitern bringen Menschen in existenzielle Krisensituationen. Für manche Menschen führt Individualisierung in Isolation und Einsamkeit.

Der Zugang zu Glaube und Religion entscheidet sich über persönliche Relevanz Erfahrungen, die Frage: „Was bringt es mir persönlich? Hilft es mir? Komme ich mit meinen Lebensumständen vor? Passe ich mit meinem Leben, mit meinen Ansichten und Wünschen da rein?“. Die Erwartungen an eine individuell passend gestaltete Kommunikation steigen.

Auch individuelles Engagement, ehrenamtliche Mitarbeit, wird verbunden mit Freiheit und Eigenverantwortlichkeit, der Erfahrung persönlicher Sinnhaftigkeit, der Möglichkeit echter Beteiligung und tatsächlicher Mitbestimmung.

DIFFERENZIERUNG⁹

Die Welt hat sich ausdifferenziert. Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Religion etc. sind je eigene gesellschaftliche Systeme. Die einzelnen Teilsysteme übernehmen eine spezifische Funktion für das Gesamtsystem. Jedes Teilsystem bildet dafür eigene Werte aus. Auch Religion wird gesellschaftlich heute als solches Teilsystem mit eigenen Werten verstanden, die in den gesellschaftlichen Diskurs eingebracht werden. Die Funktion von Religion ist nach dieser Auffassung die Kontingenzbewältigung, d.h. Sinnstiftung trotz und in den Bedingt- und Begrenztheiten des menschlichen Lebens.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Besonders in gesellschaftlichen und persönlichen Krisensituationen wird die Übernahme dieser Funktion nachgefragt. Deutlich erfahrbar z. B. in der Arbeit der Notfallseelsorge, aber auch in den z. T. um 50% gestiegenen Kontaktzahlen der Telefonseelsorge in der Corona-Krise, in den diakonischen Arbeitsfeldern und der Gemeindefseelsorge.

PLURALISIERUNG UND KOMPLEXITÄT¹⁰

Wir leben in einer pluralisierten Gesellschaft, in der nicht nur individuelle Lebensentwürfe, sondern auch eine Vielheit verschiedener Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Sinnkonzepte nebeneinander und miteinander existieren. Einzelne bemühen sich, insbesondere im Internet und Sozialen Medien, um eine individuelle, weltanschauliche oder religiöse Lebensdeutung, unabhängig von institutionalisierten Sinnangeboten¹¹. Orientierung im Leben zu finden wird schwieriger. Wir sind eingebunden und vernetzt in verschiedenste soziale und gesellschaftliche Strukturen, die in wechselseitiger Abhängigkeit, Durchdringung und Eigenständigkeit agieren. Entscheidungen zu treffen ist eine komplexe Herausforderung.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Orientierungsangebote und Impulse zur Klärung persönlicher Lebens- und Glaubensfragen werden zunehmend notwendiger. Erkennbarkeit, Auskunftsfähigkeit über das je Eigene, Kooperationsoffenheit und Anschlussfähigkeit werden in dieser Pluralität auch für die Seelsorge zunehmend wichtiger.

DIGITALITÄT UND SOZIALE BESCHLEUNIGUNG¹²

Die Erfahrung von Beschleunigung, Stress, Hektik und gefühlter Zeitknappheit nimmt zu. Dabei ist die erfahrene Beschleunigung in drei Facetten fassbar: die technische Beschleunigung, die Beschleunigung des sozialen Wandels und die Beschleunigung des Lebenstempos.

Die technische Beschleunigung, vor allem in den Bereichen Transport, Kommunikation sowie der Produktion von Gütern und der Verfügbarkeit von Dienstleistungen, verändert unsere Wahrnehmung von Zeit und Raum. Beziehungen sind nicht mehr an einen gemeinsamen geografischen Ort gebunden. Kommunikation geschieht zunehmend digital. Kommunikationspartner nehmen tendenziell zu und wechseln häufig. Informationen werden digital gesucht und sind ständig aktuell verfügbar. Die uns umgebenden Dinge und Möglichkeiten sind einem permanenten Wandel unterworfen.

Die Beschleunigung des sozialen Wandels führt dazu, dass der Zeitraum, der als Gegenwart erfahren wird, der Zeitraum, in dem Erfahrungen und Erwartungen verlässlich Bestand haben, kleiner wird. Einstellungen, Lebensstile, Kommunikationsformen, aber auch gesellschaftliche Möglichkeiten und Anforderungen verändern sich in immer kürzer werdenden Zeitspannen. Wer sich diesem stetigen Wandel nicht immer neu anpasst, verliert, durch Nicht-Handeln oder Nicht-Entscheiden, die Anschlussvoraussetzungen für die Zukunft, veraltet in Fähigkeiten, Wissen, Sprache, etc. Die Sorge, nicht mehr mitzukommen und das Gefühl, in einer Art Wettbewerb zu stehen, steigen.

Die Beschleunigung des Lebenstempos ergibt sich aus einem paradoxen Effekt. Trotz der technischen Beschleunigung herrscht permanente Zeitknappheit. Aufgrund des Gefühls, in ständigem Wettbewerb miteinander zu stehen, können und möchten wir mehr in weniger Zeit tun und erleben. Die „gewonnene Zeit“ ist nicht gewonnen.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Die Suche nach verlässlichen Beziehungen (durchaus auch digital) und das Bedürfnis nach Bindung, Nachhaltigkeit, Orten und Methoden der Entschleunigung und Achtsamkeit nimmt bei vielen Menschen zu.

LEBENSLAGEN¹³

Die Lebenslagen der Menschen driften immer weiter auseinander. Der Wohlstand in Deutschland wächst, gleichzeitig wird die Zahl der Armen immer größer. Die Armutsquote¹⁴ der Menschen auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland liegt bei 15,6 % in Rheinland-Pfalz, 16,1 % in Hessen, 17,0 % im Saarland und 18,5% in Nordrhein-Westfalen. Wachsende Bevölkerungsteile bleiben aufgrund ihrer Lebensverhältnisse dauerhaft arm, andere dauerhaft wohlhabend. Die sogenannte „Mitte“ schrumpft. Aufstiege aus den unteren sozialen Lagen sind in den letzten Jahren deutlich seltener geworden. Überdurchschnittlich von Armut betroffen sind: Menschen unter 25 und über 65, Migrantinnen und Migranten, Menschen ohne deutschen Pass, Alleinerziehende und ihre Kinder, Frauen, kinderreiche Familien, Erwerbslose und Menschen mit niedriger Qualifikation. Eine besondere Dynamik zeigt sich im Anstieg von Altersarmut und der Armut Erwerbstätiger. Jedes fünfte Kind lebt in Deutschland in Armut.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Finanzielle Nöte, die Sorgen um das Nötigste, die Angst vor Stigmatisierung und weiterem sozialen Abstieg sind groß. Die Nachfrage nach diakonisch-seelsorglicher Begleitung, Beratung und Unterstützung steigt erheblich an.

CORONA-PANDEMIE

Zu diesen Wahrnehmungen des gesellschaftlichen Wandels kommen aktuell die Folgen der Corona-Pandemie und die immer stärker auch in Europa und Deutschland wahrgenommenen Folgen des Klimawandels hinzu. Die direkten und indirekten Auswirkungen sind in der Seelsorge deutlich spürbar und werden auch Gegenstand wissenschaftlicher Forschung.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Ängste und Verunsicherung nehmen zu. Die langfristigen Effekte, die die Pandemie und auch die Folgen des Klimawandels für unsere sozialen Systemen und für die seelische Gesundheit haben, sind noch nicht zu greifen. In der Zukunft werden sie aber Herausforderungen an die Seelsorge stellen. Seelsorge wird hier wichtige sinnstiftende und begleitende Unterstützung leisten können und müssen.

DEMOGRAFISCHER WANDEL¹⁵

Der demografische Rahmen in Deutschland verschiebt sich merkbar. Immer weniger junge Menschen stehen immer mehr älteren gegenüber. Jeder zweite ist heute über 45, jeder fünfte über 65. Die ungewöhnlich starke Zuwanderung vor allem junger Menschen in den letzten Jahren und die gestiegenen Geburtenzahlen seit 2012 haben auf die Alterung der Gesamtbevölkerung, die vor allem durch das Altern der sogenannten Babyboomer-Generation und die insgesamt gestiegene Lebenserwartung bestimmt ist, kaum Einfluss. In den kommenden zwei Jahrzehnten wird der Wandel noch spürbarer werden. Der Anteil der jungen Menschen an der Gesamtbevölkerung wird weiterhin niedrig bleiben und damit die Frage wachsen, wo und wie ihre Belange gehört und berücksichtigt werden. Die Zahl der Menschen im erwerbstätigen Alter wird abnehmen und damit die Frage an Bedeutung gewinnen, wie und von wem notwendige Arbeiten und Dienste geleistet und unser Sozialwesen getragen werden sollen. Die alternde Babyboomer-Generation und die steigende Lebenserwartung werden zu einem Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen führen und das bereits heute drängende Problem, wie und von wem Begleitung, Unterstützung und Pflege leistbar ist, wird nicht kleiner werden. Auch die Einsamkeit, insbesondere der alten und alleinlebenden Menschen, steigt.

#ANKNÜPFUNGSPUNKT DER SEELSORGE

Menschen in ihrer Selbstsorge und Sorge füreinander zu stärken wird eine immer wichtigere Aufgabe von Kirche.



Was wir erkennen müssen

kirchliche Herausforderungen

Bedingt durch die gesellschaftlichen Entwicklungen haben sich die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Kirchen in Deutschland, so auch der Evangelischen Kirche im Rheinland, in den vergangenen dreißig Jahren verändert und werden sich mit großem Tempo weiter verändern¹⁶.

In einer Langzeit-Projektion hat die sog. Freiburger-Studie ermittelt, wie sich Kirchenmitgliedschaftszahlen und Kirchensteuereinkommen bis zum Jahr 2060 entwickeln werden¹⁷.

Die Projektion sieht für die Evangelische Kirche im Rheinland einen Mitgliederrückgang von 46% bis 2060 (2,5 Mio. in 2017, 2 Mio. in 2035, 1,2 Mio. in 2060) voraus. Und geht von einem Kirchensteuerkraftverlust von 43% zu 2017 aus. Die Effekte, die die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben, werden die Lage für die Evangelische Kirche im Rheinland voraussichtlich bereits früher als erwartet verschärfen.

Bei aller Deutlichkeit der Zahlen liefert die annahmehabende Prognose der Freiburger Studie aber auch die Erkenntnis, dass der Mitgliederrückgang der Landeskirche und der damit verknüpfte Rückgang des Kirchensteuereinkommens nur zu 17% auf die demografische Entwicklung zurückzuführen ist, zu 29% hingegen auf das Tauf-, Austritts- und Eintrittsverhalten der Mitglieder – Faktoren also die, in gewissem Rahmen durchaus durch kirchliches Handeln beeinflussbar sind.

So betrachtet können die Zahlen der Prognose ermutigen, Formen von Kirche-Sein zu entwickeln, die verstärkt darauf eingehen, wie Menschen die Bedeutung von Kirche für ihr eigenes Leben erfahren können (sog. Relevanzfaktoren), so auch auf den Relevanzfaktor Seelsorge.

Ein realistischer Blick auf die Pfarrstellenentwicklung ist bei dieser Aufgabe einzubeziehen: Gemäß Pfarrstatistik vom 1.10.2020 gibt es in der Evangelischen Kirche im Rheinland 1810 Pfarrstellen¹⁸. Ca. 9% der Pfarrstellen sind Funktionspfarrstellen in einem speziellen seelsorglichen Handlungsfeld.

Die Pfarrstellenplanung bis 2030 sieht laut Beschluss der Landessynode 2015¹⁹ eine Pfarrstellenzahl von 1000 Vollbeschäftigteneinheiten vor. Die Gesamtquote von Gemeinde- und Funktionspfarrstellen soll beibehalten werden.

Gewohnte, historisch gewachsene und in ihrem Kontext bewährte Modelle seelsorglicher Versorgung durch Pfarrerinnen und Pfarrer (in Gemeinden, für besondere Zielgruppen, in Krankenhäusern, Altenheimen, Gefängnissen und anderen Einrichtungen) sind dadurch absehbar nicht mehr flächendeckend aufrechtzuerhalten. Dies fordert bewusste Veränderungsprozesse zeitnah heraus.

Ein strukturbezogenes „weiter so wie bisher“ ist keine Option mehr. Ein „weiter so – nur ein bisschen kleiner“ wird dem kirchlichen Auftrag, an „alles Volk“ gewiesen zu sein²⁰, nicht gerecht. Ein „Strukturen halten, solange es noch geht“, bindet große Kräfte, Kräfte, die aktuell gebraucht werden, um zukunftsfähige Modelle zu erproben und in Gemeinden, Kirchenkreisen und auf landeskirchlicher Ebene zu gestalten.

Betrachten wir die Statistiken und Prognosen nicht allein mit der bängigen Frageperspektive, wie lange wir unsere gewohnten kirchlichen Strukturen noch erhalten können, sondern mit der Entwicklungsperspektive, wie unser christliches Zeugnis am jeweiligen Ort lebendig gestaltet werden kann und Menschen die Relevanz kirchlichen Handelns für sich erleben, so können wir das Wesentliche neu in den Blick nehmen. Mit einer solchen Fokussierung können wir die Perspektiven und Chancen in den Herausforderungen unserer Zeit entdecken.

**Ein strukturbezogenes „weiter so wie bisher“
ist keine Option mehr.**

A close-up photograph of an elderly woman with short, wavy white hair. She is looking out of a window, her right hand raised and pressed against the glass. Her expression is thoughtful and serene. The background outside the window is a soft-focus view of green trees and a building. The lighting is natural and bright, suggesting daytime.

Was wir entdecken dürfen

Relevanzfaktor Seelsorge

Über die Wirkung von Seelsorge gab es bislang kaum empirische Studien, allenfalls Zufriedenheitsmessungen. Seit 2019 liegt nun eine EKD-weite Studie zur Wirksamkeit von Seelsorge vor²¹, deren Ergebnisse 2020 in einer Handreichung der Ständigen Konferenz für Seelsorge in der EKD dargestellt wurden.^{22,23}

Die Studie untersucht vier Modellprojekte aus unterschiedlichen Bereichen der Seelsorge. Die Projekte wurden bezüglich ihrer Wirkung bei den Seelsorge Suchenden, bei den Anbieterinnen und Anbietern von Seelsorge und im interdisziplinären Kontext sozial-empirisch erforscht. Durch empirische Verfahren zur Datenanalyse wurden insbesondere wiederkehrende Erwartungs- und Wirkprofile herausgearbeitet.

Menschen – auch ohne Kirchenzugehörigkeit – haben die Angebote der Seelsorge gerne wahrgenommen, weil sie als hilfreiche Chance für die Bewältigung der eigenen Situation erachtet werden²⁴. Die Erwartungen an die Seelsorge reichen vom Wunsch, über die eigenen Situation sprechen zu können, über Verstehens- und Klärungshilfe bis zum Bedürfnis, Impulse zu bekommen, um über den eigenen Glauben und die eigene Lebenseinstellung nachdenken zu können.

Obwohl nur 46% dies vorab erwartet hatten, gaben letztlich 69% der Befragten an, Trost und Akzeptanz erfahren zu haben. Auch beim Gefühl, in der Seelsorge verstanden worden zu sein, übertreffen die gemessenen Werte die Erwartungen, sodass man zuspitzt sagen kann: für einen größeren Personenkreis war die erfahrene Seelsorge „unerwartet heilsam“²⁵.

Bei der Frage, was zu einer „erfolgreichen“ Seelsorge beiträgt, steht die seelsorgliche Beziehung an erster Stelle, verbunden mit der Wahrnehmung, dass die Seelsorge keine eigenen Ziele verfolgt, sondern etwas für die Seelsorgesuchenden will. Daneben erwies sich auch der kontextsensible Umgang mit Ritualen und Symbolen, beispielsweise durch das Segnen, als bemerkenswert wirksam.

Seelsorge ist in ihrem Tun zu einer missionarischen Gelegenheit für die Kirche geworden und zwar umso mehr, „je weniger sie mit missionarischer Absicht und mit missionarischem Impetus agierte“²⁶. Solche Absichtslosigkeit seitens der Seelsorgerinnen und Seelsorger erwies sich als unerwartet wirkmächtig.

Insgesamt 90% bewerteten die Seelsorgeangebote der Kirche als (sehr) wichtig und zukunftsrelevant, insbesondere, weil sich die Kirche in der Seelsorge den Menschen und ihren Lebenslagen in relevanter Weise zugewandt zeigt. Damit hat die Erfahrung mit Seelsorge gerade für kirchlich ungebundene Menschen einen sehr positiven Effekt auf ihr persönliches Bild von der Kirche.

**Für eine „erfolgreiche“ Seelsorge
steht die seelsorgliche Beziehung
an erster Stelle.**

**Auch Menschen ohne Kirchenzugehörigkeit
nehmen Angebote der Seelsorge gerne wahr.**

Auch die Seite der Seelsorgenden wurde in der Studie erforscht. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger fühlten sich in ihrer pastoralen Identität vergewissert und haben eine hohe Sinnhaftigkeit und eine große Arbeitszufriedenheit in ihrem Tun erlebt.

Seitens der in den Modellprojekten beteiligten anderen Professionen wurde die hohe Symbol- und Ritualkompetenz der Seelsorgerinnen und Seelsorger betont und in ihrer heilsamen Wirkung erkannt. Durch die Zusammenarbeit konnte eine positive Einstellung zur kirchlichen Seelsorgearbeit erreicht werden. Dieses Ergebnis hat besonders für solche Orte eine hohe Relevanz, an denen kirchliche Seelsorge mit anderen Professionen im System zusammenarbeitet, insbesondere in und mit Einrichtungen der Diakonie (z. B. Krankenhaus und Pflegeeinrichtung), aber auch in anderen Institutionen (z. B. Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr, Katastrophenschutz, Gefängnis oder Schule).

Insgesamt eröffnen diese Erkenntnisse und die sehr guten Erfahrungen mit interdisziplinärer Zusammenarbeit auch Impulse für die gemeindliche Seelsorge, sei es bei der Entwicklung von „sorgenden Gemeinden“²⁷ in Zusammenarbeit mit diakonischen Diensten und Einrichtungen und in der Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Angeboten oder auch im Verhältnis von Einzel- und Gruppenseelsorge.

Zudem machen diese Erkenntnisse Mut, auch bei nachlassender kirchlicher Sozialisation „Menschen mit kirchlichen Ritualen (Segen) und Traditionen in Berührung zu bringen“²⁸. Eine kontextsensible Seelsorge hilft, Traditionen und Rituale (neu) zu erschließen und stärkt nachweisbar die Bindung an die Kirche. Und schließlich werden Zielgruppen von der Seelsorge erreicht, die sonst kaum noch erreicht werden.

Die Seelsorge wurde überall als wirksamer Partner im Hilfesystem anerkannt und geschätzt und erweist sich als „ein herausragender kirchlicher Image-träger“²⁹.

Auf Grundlage der Studien lohnt es sich, Seelsorge als „heilsame und wirksame muttersprachliche Lebensäußerung der Kirche weiter zu entwickeln“³⁰.

**Seelsorge erreicht Zielgruppen,
die sonst kaum noch erreicht werden.**

#seelsorgeistda





Wofür wir uns einsetzen wollen

Perspektiven der Seelsorge

Der Auftrag

FOKUS: Seelsorge als Ausdruck der Zuwendung Gottes und Gestalt der Kirche

LEITSATZ: Wer Du auch bist, was Du auch erlebst, was Du auch durchmachst: wir sind für Dich da!

*„Brannte nicht
unser Herz in uns,
da er mit uns redete
auf dem Wege?“*

Lk 24,32

PERSPEKTIVE

Seelsorge ist Zuwendung zum Menschen im Bewusstsein der Gegenwart Gottes. In seelsorglichen Begegnungen kommt die Zuwendung Gottes zu jedem Menschen, wie sie sich in Jesus Christus offenbart hat und uns in biblischen Überlieferungen bezeugt ist, zum Ausdruck.

Seelsorge gründet sich auf Gott als den Schöpfer allen Lebens. Er verbindet mit seinem schöpferischen Handeln das Versprechen, dass er das Werk seiner Hände niemals loslässt. Seine Schöpferkraft wirkt in unserem Leben gegenwärtig und zukünftig und schafft immer neue Möglichkeiten. Seelsorge lebt aus dem Glauben, dass Menschen so in einem letzten Sinne in Gottes Hand geborgen sind und aus dieser Hand am Ende eine heilvolle Zukunft empfangen werden.

Seelsorge gründet sich auf Jesus Christus, in dem sich Gott auf Menschen einlässt und ihnen heilend, ermutigend und herausfordernd begegnet. In ihm hat er sich als Gott der Liebe und Vergebung offenbart, die Nähe seines Reiches verheißen und Hoffnung über den Tod hinaus geschenkt. In seiner Nachfolge gestaltet Kirche heute ihr seelsorgliches Handeln.

Seelsorge gründet sich auf den Heiligen Geist, der Menschen mit einer Sehnsucht nach heilvollem Leben erfüllt und sie inspiriert, ihr Leben mit Kraft und Hoffnung darauf hin zu gestalten. Durch ihn wird inmitten der jeweiligen Lebenswirklichkeit Trost, Befreiung, Hoffnung und Mut in unverfügbare Weise erfahrbar³¹.

Seelsorge ist Ausdruck der Zuwendung Gottes. Seelsorge ermutigt, stärkt, tröstet, begleitet und hilft, das Leben zu bewältigen, Probleme zu lösen und Unabänderliches auszuhalten. Sie bietet Hilfe und Begleitung in Lebens- und Glaubensfragen.³² Durch Gespräche und Gesten, Aushalten und Schweigen, Gebet und Ritual ist sie Zeichen dessen, was sie erhofft, vergegenwärtigt sie Hoffnung oft wider alle Hoffnungslosigkeit.

Seelsorge ist gelebte Praxis des Evangeliums und gemäß Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland (KO Art. 1 (4)) wesentlicher Auftrag der Kirche. Menschen erleben die Relevanz des kirchlichen Auftrags für ihr persönliches Leben und ihren Glauben in besonderer Weise durch die in der Seelsorge angebotene Deutung und Begleitung existentieller Erfahrungen.³³

Seelsorge ist ein entscheidender Kontaktpunkt mit Menschen verschiedener Milieus, Kulturen und anderen Glaubens. Seelsorgerinnen und Seelsorger sind in der jeweiligen Begegnung das Gesicht und die Stimme von Kirche.

Menschen, auch und besonders solche, die der Kirche fernstehen oder denen kirchliche Strukturen fremd sind, werden durch kirchliche Seelsorge in ihren lebens- und arbeitsweltlichen Bezügen erreicht, z. B. in Krankenhäusern und Gefängnissen, Schulen, Polizei und Feuerwehr. Lebendige Formen von Gemeinde auf Zeit am je eigenen Ort werden durch die Arbeit in verschiedenen Seelsorgefeldern gestaltet.

In öffentlichen Einrichtungen und Institutionen wird kirchliche Seelsorge, trotz des Rückgangs kirchlich gebundener Menschen an der Gesamtbevölkerung, als gesellschaftlich wichtig und hoch relevant anerkannt.³⁴

Durch die Seelsorge in lebens- und arbeitsweltlichen Bezügen ist Kirche öffentlich präsent. Sie schärft ihre Wahrnehmung für gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Herausforderungen und ist so in der Lage, ihre prophetische und zivilgesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen, Stimme für die „Stimmen“ und „Anwältin“ für die Benachteiligten zu sein. Damit dies gelingt, bedarf es einer Verschränkung von Seelsorge und Diakonie mit Predigt und Gottesdienstgestaltung, Bildungsarbeit und den Stellungnahmen von Kirche in den öffentlichen Diskursen.

Mit der Seelsorge gewinnt Kirche ihr Wesen und ihre Relevanz. Die evangelische Kirche im Rheinland definiert sich in ihrem eigenen Selbstverständnis als „seelsorgliche Kirche, nah am Wort Gottes und nah an den Menschen“.³⁵

Wichtig für die Zukunft der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die innerkirchliche Verständigung darüber, dass Seelsorge eine wesentliche Gestalt der Kirche ist.

Es gilt zu erkennen, dass Seelsorge kein optionales Angebot im Sinne einer Dienstleistung ist, die Gemeinden, Kirchenkreise oder die landeskirchliche Ebene vorhalten oder wegfallen lassen könnte.

Sie bedarf der Ausgestaltung in allen Bereichen und auf allen Ebenen kirchlichen Handelns.

Mit Seelsorge gewinnt Kirche ihr Wesen und ihre Relevanz.

Durch Seelsorge in Lebens- und Arbeitswelt

ist Kirche öffentlich präsent.

EMPFEHLUNGEN

- # Die Gemeinden, Kirchenkreise und landeskirchliche Einrichtungen verstärken durch ihr Handeln und in ihrer medialen Kommunikation die Botschaft: „Wir sind da für Dich!“ und damit die Wahrnehmung „Kirche ist Seelsorge“.
- # Die Personalverantwortlichen auf allen kirchlichen Ebenen nehmen konkrete Beschreibungen zu Auftrag und Zeitanteilen für Seelsorge in Dienstanweisungen (bzw. Dienstbeschreibungen bei Ehrenamtlichen) und in die Vereinbarungen im Rahmen von „Zeit für das Wesentliche“ auf.
- # Die Leitungsgremien der verschiedenen kirchlichen Ebenen stärken Strukturen und Prozesse, die die in den Seelsorgefeldern gemachten Erfahrungen, bezüglich menschlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen, für die anwaltlich-prophetische Rede der Kirche und ihr diakonisches Engagement nutzbar machen.

LEITSATZ

**Wer Du auch bist, was Du auch erlebst, was Du auch durchmachst:
Wir sind für Dich da!**

Wir glauben, dass Gott sich uns Menschen in Jesus Christus offenbart und in Liebe zugewendet hat. Durch seinen Geist erfahren wir Trost, Befreiung, Hoffnung, und Mut.

In seelsorglichen Begegnungen und Gesprächen kommt die Zuwendung Gottes zu jedem Menschen zum Ausdruck. Wir verstehen Seelsorge als wesentliche Gestalt von Kirche.

Die Haltung

FOKUS: Seelsorge als wertschätzende geistliche Haltung

LEITSATZ: Wir begegnen allen Menschen mit einer wertschätzenden geistlichen Haltung.

*„Nehmt einander an,
wie Christus euch
angenommen hat
zu Gottes Lob.“*

Röm 15,7

PERSPEKTIVE

Seelsorge unterstützt den ganzen Menschen in seiner leiblichen, seelischen, geistigen und sozialen Wirklichkeit³⁶. Seelsorge geschieht, indem Christinnen und Christen sich ihren Mitmenschen in Achtsamkeit für deren Bedürfnisse und mit Respekt für deren Freiheit und Würde zuwenden.

Seelsorge ist eine geistliche Haltung. Sie ist inspiriert und getragen von der Haltung Jesu in Trost, Wertschätzung und Konfrontation, wie sie in vielen biblischen Zeugnissen von Begegnungen mit ihm erfahrbar ist. Eine Haltung der Zuwendung zum Menschen in dem Bewusstsein, dass er oder sie in gleicher Weise von Gott angenommen ist wie ich es bin. Eine Zuwendung zum Menschen im Bewusstsein der Gegenwart Gottes.³⁷

Diese Haltung müssen Seelsorgerinnen und Seelsorger beständig einüben, reflektieren und in allen Begegnungen, Beziehungen und Begleitungen bewusst einnehmen, damit sie ausstrahlt und wirkt.

Gesehen, gehört und verstanden zu werden, Anerkennung und Verlässlichkeit zu erfahren sind Bedürfnisse, die Menschen heute vielleicht mehr als je umtreiben und die in seelsorglichen Begegnungen Resonanz finden.³⁸

Beziehungsangebote und Vertrauensbildung durch mitmenschliche und geistliche Begleitung, Interesse, Empathie und Wertschätzung sind die Basis jeder Gemeinde- und Kirchenentwicklung in einer von Individualität und Anonymität geprägten Zeit.

Pastoralpsychologische Kenntnisse und Methoden vermögen diese Haltung zu vertiefen und zu stärken. Sie gehören unbedingt in die Aus-, Fort- und Weiterbildungen von Seelsorgenden.³⁹

Seelsorgliche Haltung und Erfahrung ist Voraussetzung für lebensrelevante Verkündigung, Kasualien und Gottesdienste, genauso wie für gelingende Kasualgespräche, alltägliche Tür- und Angelgespräche, eine feinfühligere, ermutigende pädagogische Arbeit, für diakonisches Handeln und eine partizipative Leitung, die auch schmerzhaftere Entscheidungen verantwortlich und transparent vermittelt und umsetzt.

Wo Kirche der Ort ist, an dem es Menschen gelingt, Begegnungen, Beziehungen und Begleitungen so zu gestalten, wie es der Grundhaltung von Seelsorge entspricht, gewinnt sie eine erkennbare, glaubwürdige Ausstrahlung. Da wird Kirche, lebendig und solidarisch, zum Leib Christi in der Welt und verkörpert, in aller Vorläufigkeit und Unvollkommenheit menschlichen Redens und Handelns, zeichenhafte Praxis des Reiches Gottes.

Wichtig für die Zukunft der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die innerkirchliche Verständigung darüber, dass Seelsorge eine wertschätzende geistliche Haltung ist.

Es gilt zu erkennen, dass Seelsorge kein separates Handlungsfeld von Kirche ist, das es nur in speziellen Seelsorgefeldern zu gestalten gilt.

Seelsorge gehört zu den Kernaufgaben und dem Selbstverständnis pastoraler Existenz. Darüber hinaus ist Seelsorge eine Haltung, die alle kirchlichen Vollzüge und alle Begegnungen und Begleitungen von Menschen, die im Auftrag von Kirche geschehen, prägen muss, um der Botschaft des Evangeliums gemäß glaubwürdig zu sein und Ausstrahlung zu haben.

EMPFEHLUNGEN

- # Die Anbieter und Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung verstärken ihre Angebote und entwickeln sie weiter mit Blick auf die Einübung einer durchgehenden seelsorglichen Haltung und den Erwerb seelsorglicher Kompetenz für eine breite Zielgruppe (Pfarrerinnen und Pfarrer, beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende).
- # Die Personalverantwortlichen auf allen kirchlichen Ebenen implementieren geeignete Maßnahmen, die bei allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern ein Bewusstsein und eine Bereitschaft für lebenslange Lernprozesse mit hohen Selbsterfahrungsanteilen⁴⁰ stärken.
- # Die Leitungsgremien der verschiedenen kirchlichen Ebenen fördern Projekte und Qualifizierungen, die den Erwerb kultursensibler und interreligiöser Kompetenzen ermöglichen und eine einfühlsame Haltung von Seelsorgerinnen und Seelsorgern in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft stärken.

LEITSATZ

Wir begegnen allen Menschen mit einer wertschätzenden geistlichen Haltung.

Wo Kirche der Erfahrungsraum ist, in dem es gelingt, Begegnungen, Beziehungen und Begleitungen im Bewusstsein der Gegenwart Gottes zu gestalten, gewinnt sie eine erkennbare und glaubwürdige Ausstrahlung.

Seelsorge geschieht, indem Christinnen und Christen ihre Mitmenschen aufmerksam wahrnehmen und sich ihnen in Achtsamkeit für deren Bedürfnisse und mit Respekt für deren Freiheit und Würde zuwenden.

Die Beteiligung

FOKUS: Seelsorge als Charisma der ganzen Kirche

LEITSATZ: Alle Christinnen und Christen sind zur Seelsorge aufgerufen. Für spezielle Seelsorgefelder bieten wir Ausbildungen an.

„Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller“

1. Kor 12,6f

PERSPEKTIVE

Seelsorge ist Auftrag aller Getauften. Jesus Christus beruft seine Gemeinde in die Nachfolge: Angefochtene und Traurige, Kranke und Sterbende zu besuchen und zu trösten⁴¹, Sünden zu erlassen und zu behalten⁴² und Verirrten nachzugehen⁴³. In dieser Weise hat es Seelsorge von Christinnen und Christen untereinander und gegenüber anderen Menschen in Not von Beginn an gegeben.

Seelsorge ist daher nie beschränkt auf Ordinierte und Beauftragte, sondern geschieht überall dort, wo Menschen einander im Bewusstsein der Gegenwart Gottes beistehen.

Gleichwohl gibt es viele Situationen, in denen dieser Beistand nicht ausreicht, sondern der Beistand in besonderer Weise kompetent sein sollte, um in guter Weise hilfreich zu sein. Dafür bedarf es beruflich und ehrenamtlich qualifizierter Kräfte, die ihre Fähigkeiten im Auftrag der Kirche einsetzen. Die kirchliche Beauftragung ist dabei Ausdruck der anerkannten Qualität im seelsorglichen Handeln.

In der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland ist bestimmt: **„Aufgrund der Taufe sind alle Christinnen und Christen zum Zeugnis und Dienst in der Welt berufen. Der Erfüllung dieses Auftrags dienen alle Dienste der Kirchengemeinde, die ehrenamtlich oder beruflich ausgeübt werden. Diese Dienste stehen gleichwertig nebeneinander.“** (KO Art. 42 (1))

Der Dienst der Seelsorge, als wesentliche Lebensäußerung der Kirche (KO Art. 1 (4)), wird in der Evangelischen Kirche im Rheinland von Pfarrerinnen und Pfarrern, Diakoninnen und Diakonen sowie von weiteren beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden versehen, welche für diesen Dienst ausgebildet sind und von der Kirche entsprechend beauftragt werden.⁴⁴ Zudem sind weitere Mitarbeitende als Expertinnen und Experten für besondere Lebenssituationen und Arbeitsfelder, z. B. in Beratungsstellen, tätig.

Seit Beginn der Seelsorgebewegung in Deutschland, in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, hat sich die Seelsorge mit pastoralpsychologischer Fundierung stark weiterentwickelt. In Jahrzehnten mit sehr hohen Zahlen von Pfarrerinnen und Pfarrern und stabilen finanziellen Ressourcen hat sich Seelsorge in speziellen Seelsorgefeldern (wie Krankenhaus, Gefängnis, forensischer Psychiatrie und vielen weiteren Feldern) zunehmend professionalisiert und profiliert.

Der Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und kirchlichen Herausforderungen lässt erkennen, dass sich die Kontexte, in denen solche Strukturen entwickelt werden konnten, spürbar verändern.⁴⁵

Vorfindliche Strukturen als kontextuell geworden, aber nicht als normative Setzung zu erkennen, lässt den Blick frei werden für Strukturveränderungen, die in den gegenwärtigen und zukünftigen Kontexten die Wahrnehmung des kirchlichen Auftrags zur Seelsorge ermöglichen.

Seelsorge wird in Zukunft verstärkt gemeinsam

von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden wahrgenommen werden.

Es wird auch zukünftig seelsorgliche Handlungsfelder mit besonderen fachlichen Herausforderungen oder besonderen, z. B. sicherheitsrelevanten, Ansprüchen geben, in denen allein Pfarrerinnen und Pfarrer oder beruflich Mitarbeitende mit spezieller Expertise tätig sein können.

Doch wenn Kirche ihren seelsorglichen Auftrag als Auftrag aller Getauften und gleichermaßen die aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche ernst nimmt, wird Seelsorge in Zukunft verstärkt in Zusammenarbeit von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden wahrgenommen werden. Hier stehen wir am Beginn eines Transformationsprozesses.

Dieser Prozess erfordert die Entwicklung von Konzepten, in denen festgelegt wird, wo die Kompetenz ausgebildeter ehrenamtlich Seelsorgender hilfreich ist, wo die Kompetenz generalistisch ausgebildeter beruflich Seelsorgender gebraucht wird und wo die Expertise besonders weitergebildeter Spezialistinnen und Spezialisten unabdingbar ist.⁴⁶

Seelsorge verstärkt gemeinsam, in multiprofessionellen Dienstgemeinschaften von Pfarrerinnen und Pfarrern, beruflich Mitarbeitenden und ehrenamtlich Engagierten, wahrzunehmen, ist eine notwendige Gestaltungsaufgabe. Sie wird kirchliches Leben verändern und bietet zugleich Chancen.

Bereits der von der Landessynode 2009 gefasste Beschluss „Personalplanung und Personalentwicklung“⁴⁷ und der Beschluss der Landessynode 2012 zur kirchlichen Personalplanung⁴⁸ stellen die multiprofessionelle und funktionale Dienstgemeinschaft in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen.

Pfarrerinnen und Pfarrer haben dabei eine mehrfache Verantwortung: sie sind selber in der Seelsorge aktiv, sie unterstützen Ehrenamtliche durch fachliche und geistliche Begleitung und sie achten darauf, dass die jeweilige kirchliche Ebene als Ganze den Rahmen bietet, den das multiprofessionelle Arbeiten und das ehrenamtliche Engagement in der Seelsorge brauchen.

Die sich verändernde Rolle der Pfarrerinnen und Pfarrer gilt es dabei durch kreiskirchlich und landeskirchlich Verantwortliche sensibel zu begleiten, zu ermöglichen und zu unterstützen.

Eine bewusst anzunehmende Herausforderung wird sein, Ehrenamtliche in der Seelsorge, entsprechend der Erkenntnisse der Handreichung der Evangelischen Kirche im Rheinland „Ehrenamt der Zukunft“⁴⁹ und unter Berücksichtigung der „Richtlinien zur Ausbildung, Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen in der Seelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland“⁵⁰, zu gewinnen und in ihren Ansprüchen, Bedürfnissen, Gaben und Fähigkeiten ernst und anzunehmen.

Rollen, Verantwortungsbereiche und Zuordnung sind klar zu beschreiben und zu vereinbaren, Ausbildung und Begleitung zu gewährleisten.

Die Mitarbeit in der Seelsorge erfolgt gemäß einer kirchlichen Beauftragung für einen bestimmten seelsorglichen Dienst. Eine solche Beauftragung stärkt und verpflichtet die Beauftragten ebenso wie die Beauftragenden.

Die verschiedenen Lebens- und Berufserfahrungen der Mitarbeitenden und Engagierten bereichern das kirchliche Leben und können Menschen unterschiedlicher Milieus, Lebensexpertisen und Kulturen neue Relevanzenerfahrungen ermöglichen.

Seelsorge zukünftig auch verstärkt inklusiv zu gestalten ist für die Kirche Anspruch, Chance und Herausforderung zugleich.⁵¹ Inklusion entspricht der Grundhaltung der Seelsorge. Beides ist bestimmt von dem stetigen Bemühen darum, sich gegenseitig in der von Gott gegründeten Würde wahrzunehmen, Fremdheit auszuhalten, Verschiedenheit wertzuschätzen, eine gemeinsame Sprache zu finden und Teilhabe und aktive Teilnahme am kirchlichen Auftrag zu ermöglichen.

Ausbildungs- und Beteiligungsmodelle für junge Menschen (Peer-to-Peer Seelsorge) sowie für Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und für Menschen mit Behinderung gilt es neu zu entwickeln und zu erproben, so kann Erfahrungsexpertise anerkannt und in die Seelsorge eingebracht werden.

Wird Seelsorge durch begabte und befähigte beruflich Tätige und ehrenamtlich Engagierte gestaltet, schafft dies neue Möglichkeiten der Identifikation mit Kirche, ermöglicht neue und andere Formen von Gemeindebildung, ermöglicht Teilhabe und Teilnahme am kirchlichen Auftrag und strahlt in das je persönliche Umfeld der Engagierten aus.

Das Potential an Menschen, die an einem ehrenamtlichen Engagement in der Seelsorge interessiert sind, ist bereits heute hoch, an Orten, die qualifizierte Ausbildungen anbieten. Es wird mit dem bevorstehenden Ausscheiden der sogenannten „Babyboomer“ Jahrgänge aus dem Erwerbsleben und der gezielten Ansprache weiterer Zielgruppen voraussichtlich noch ansteigen. Dazu muss es gelingen, passende Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Interesse am Ehrenamt weiter fördern.

Auf einen ausgewogenen Generationenmix und angemessene Diversität wird bewusst zu achten sein, sodass die Gewinnung, Ausbildung und Begleitung von ehrenamtlich in der Seelsorge Mitarbeitenden eine fortlaufend zu leistende Aufgabe ist.

Wichtig für die Zukunft der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die innerkirchliche Verständigung darüber, dass Seelsorge Charisma der ganzen Kirche ist.

Es gilt zu erkennen, dass Seelsorge nicht ein pfarramtliches „Versorgungsangebot“ ist, das es möglichst flächendeckend zu organisieren gilt.

Seelsorge so zu gestalten, dass die seelsorgliche Gabe möglichst vieler, zum Nutzen möglichst vieler, entdeckt, ausgebildet, begleitet und gemeinsam gelebt wird, ist ein wichtiger Faktor lebendiger Kirchen- und Gemeindeentwicklung, der die reformatorische Erkenntnis des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen ernst nimmt.

Seelsorge inklusiv zu gestalten ist für die Kirche

Anspruch, Chance und Herausforderung zugleich.

EMPFEHLUNGEN

- # Die Kirchenkreise entwickeln und finanzieren – je nach Gegebenheiten in Kooperationsräumen – Strukturen, die die Gewinnung, Befähigung, Beauftragung und Begleitung ehrenamtlich Mitarbeitender in der Seelsorge, gemäß den Standards der Evangelischen Kirche im Rheinland, sicherstellen.
- # Die Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung schaffen Formate, die die veränderte Rolle der Pfarrinnen und Pfarrer in einem vielfältigen und multiprofessionellen Team einüben und begleiten (Vikariat, FEA, Pastorkolleg, Jahresgespräche, Supervision/Intervision).
- # Die Leitungsgremien der verschiedenen kirchlichen Ebenen legen für ihren jeweiligen Bereich die Stellen- bzw. Kompetenzprofile, Rollen, Verantwortungen und Zuordnungen in der Seelsorgearbeit fest und formulieren diese in ihrer Seelsorgekonzeption, bei der Beantragung von Stellenfreigaben, in Stellen- und Aufgabenbeschreibungen sowie Dienstanweisungen.

LEITSATZ

**Alle Christinnen und Christen sind zur Seelsorge aufgerufen.
Für spezielle Seelsorgefelder bieten wir Ausbildungen an.**

Den Dienst der Seelsorge so zu gestalten, dass die seelsorgliche Gabe möglichst Vieler, zum Nutzen möglichst Vieler, entdeckt, ausgebildet, begleitet und gemeinsam gelebt wird, ist ein wichtiger Faktor lebendiger Kirchen- und Gemeindeentwicklung, der die reformatorische Erkenntnis des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen ernst nimmt.

In Zukunft werden wir Seelsorge verstärkt in Zusammenarbeit von Pfarrern und Pfarrerinnen, beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden wahrnehmen. Rollen, Verantwortungsbereiche und Zuordnung werden klar beschrieben und vereinbart, Ausbildung und Begleitung gewährleistet.

Die Qualität

FOKUS: Seelsorge als fachlich und ethisch verantworteter Dienst

LEITSATZ: Hohe fachliche und ethische Qualitätsstandards sind für uns verpflichtend.

*„... dass ich wisse,
mit den Müden zu
rechter Zeit zu reden,
... dass ich höre,
wie Jünger hören“
Jes 50,4*

PERSPEKTIVE

Gespräche mit seelsorglichen Anteilen finden zwischen Christinnen und Christen und anderen Menschen mit Lebens- und Glaubensfragen und in individuellen Notlagen ganz alltäglich statt.

Neben dieser Form der Seelsorge in alltäglichen Begegnungen steht die Seelsorge mit kirchlicher Beauftragung.

Seelsorge im kirchlichen Auftrag, von beruflich oder ehrenamtlich Tätigen wahrgenommen, muss eine professionelle, wissenschaftlich fundierte und theologisch verantwortete Qualität gewährleisten. Solche Seelsorge erfordert die Bereitschaft zu Ausbildung, lebenslangem Lernen in geistlicher und persönlicher Selbsterfahrung, methodischer Qualifizierung und Supervision.⁵²

Ein hoher Standard in Ausbildung, Fortbildung und Begleitung von Seelsorgerinnen und Seelsorgern und die Verpflichtung auf ethische Grundhaltungen und Grenzen sichert die Qualität seelsorglicher Angebote und ist unabdingbar für das Vertrauen der Menschen in die Kirche.

Die Evangelische Kirche im Rheinland beruft und beauftragt deshalb zur Seelsorge nur Menschen mit entsprechender Aus- und Fortbildung und Selbstverpflichtung.

Angesichts des rasanten gesellschaftlichen und kirchlichen Wandels hat die kontinuierliche Fortbildung deutlich an Gewicht gewonnen, dem gilt es durch Angebotsvielfalt und fortlaufende Weiterentwicklung von Konzepten seitens der Aus- und Fortbildungsanbieter, durch Haushaltsplanung seitens der Träger und durch Bereitschaft zur Aus- und Fortbildung seitens der Seelsorgerinnen und Seelsorger zu entsprechen.

Seelsorgerinnen und Seelsorger werden in der Evangelischen Kirche im Rheinland auf die Einhaltung der Verschwiegenheit, die Wahrung des Seelsorgeheimnisses, die Unverbrüchlichkeit des Beichtgeheimnisses und die Einhaltung der „Richtlinie zur Ethik in der Seelsorgearbeit“⁵³ verpflichtet.

Die Beauftragung zur Seelsorge durch die Evangelische Kirche im Rheinland verleiht Seelsorgerinnen und Seelsorgern eine besondere Vertrauensposition, die einen verantwortlichen Umgang sowohl mit der Aufgabe als auch mit der eigenen Person voraussetzt.

Die berufsethischen Normen für die Ausübung des Pfarrberufes ergeben sich aus der Kirchenordnung, der Lebensordnung, dem Pfarrdienstgesetz und dem Ordinationsvorhalt. Sie sind grundlegend für die Wahrnehmung der Vielfalt der pfarrdienstlichen Aufgaben und Rollen.

Die „Ethik der Seelsorge“ bildet einen Sonderfall, da hier ein besonders sensibler Umgang mit Nähe und Distanz im Dienst der Kirche notwendig ist. Die „Richtlinie zur Ethik in der Seelsorge“ hat dabei einen präventiven Charakter, um auf mögliche Grenzüberschreitungen im seelsorglichen Handeln aufmerksam zu machen und sie zu verhindern.⁵⁴

Neben dieser Richtlinie ist die Einhaltung der Bestimmungen des „Kirchengesetzes der Evangelischen Kirche im Rheinland zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“⁵⁵ verpflichtend.

Wichtig für die Zukunft der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die innerkirchliche Verständigung darüber, dass Seelsorge ein fachlich und ethisch zu verantwortender Dienst ist.

Es gilt zu erkennen, dass Seelsorge nicht ohne beständiges Augenmerk auf deren Qualität angeboten werden kann.

Mit Seelsorge kommt Kirche den Menschen nah. Um das Vertrauen der Menschen in die Kirche zu bewahren oder auch neu zu gewinnen, muss sich eine seelsorgliche Kirche zu hohen Qualitätsstandards für diesen Dienst verpflichtet fühlen.

Angesichts des rasanten gesellschaftlichen und kirchlichen Wandels hat die kontinuierliche Fortbildung deutlich an Gewicht gewonnen.

EMPFEHLUNGEN

- # Die verantwortlichen Gremien der landeskirchlichen Ebene implementieren einen kontinuierlichen Prozess der Entwicklung, Überprüfung und Weiterentwicklung von Standards für die Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern, beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Bereich Seelsorge, insbesondere auch im Blick auf Seelsorgekompetenz in neuen Handlungsfeldern und Kommunikationsformen z.B. digitalen Medien.
- # Die Verantwortlichen der verschiedenen kirchlichen Ebenen verpflichten alle Seelsorgerinnen und Seelsorger zu Beginn ihres Dienstes auf die Wahrung des Seelsorgegeheimnisses und die „Richtlinie zur Ethik in der Seelsorgearbeit“ im Zusammenhang mit dem „Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“.
- # Die Leitungsgremien der Kirchenkreise und der Landeskirche stellen gemeinsam ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen für Supervisionsangebote, Intervisionsgruppen sowie Seelsorge und Geistliche Begleitung für Seelsorgerinnen und Seelsorger bereit. Sie benennen Vertrauenspersonen für Menschen, die negative Erfahrungen mit Seelsorge hatten.

LEITSATZ

Hohe fachliche und ethische Qualitätsstandards sind für uns verpflichtend.

Die Beauftragung zur Seelsorge verleiht Seelsorgerinnen und Seelsorgern eine besondere Vertrauensposition, die einen verantwortlichen Umgang sowohl mit der Aufgabe als auch mit der eigenen Person voraussetzt.

Wir berufen und beauftragen zur Seelsorge nur Menschen mit entsprechender Aus- und Fortbildung sowie einer Selbstverpflichtung zur Wahrung des Seelsorgegeheimnisses und zur Einhaltung der „Richtlinie zur Ethik in der Seelsorgearbeit“ und des „Kirchengesetzes zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“.



#seelsorgeistda

Die Gestaltung

FOKUS: Seelsorge als präsenes und erreichbares Angebot

LEITSATZ: Seelsorge geschieht vertraulich von Mensch zu Mensch – auch mittels digitaler Medien.

*„Das ist mein Trost
in meinem Elend,
dass dein Wort
mich erquickt“
Ps 119,50*

PERSPEKTIVE

Kirche gibt mit ihrem Handeln Zeugnis von Gottes Zuwendung zu den Menschen, im Bewusstsein ihrer begrenzten Möglichkeiten und bleibenden Angewiesenheit auf Gottes Tun, in Treue zu ihrem Auftrag, als kluge Haushalterin ihrer Ressourcen, zum größtmöglichen Nutzen vieler.

Seelsorge steht für Präsenz, Erreichbarkeit und Vertraulichkeit. Diese gilt es, mit einem realistischen Blick auf die sich verändernden kirchlichen Ressourcen auch auf Zukunft hin zu gestalten.

Es geht dabei um die vertrauensvolle Gestaltung des Möglichen, ohne sich vom Wissen um das Nicht-mehr-Mögliche die Kraft zur Gestaltung rauben zu lassen.

In existentiellen Situationen und an biografisch wichtigen Stationen kann die Relevanz der christlichen Botschaft und kirchlicher Angebote unmittelbar erfahrbar werden.

Zentrale seelsorgliche Aufgaben sind neben der Alltagsseelsorge und dem verabredeten seelsorglichen Gespräch auch geistlich und persönlich fundierte Kasualgespräche und entsprechend individuelle Kasualgottesdienste.

Seelsorge vollzieht sich von Mensch zu Mensch – auch mittels digitaler Medien.

Zunehmend mehr Menschen suchen Hilfe, Beratung und auch Seelsorge im Internet und in sozialen Medien. Der Markt unterschiedlichster Anbieter wächst stetig.

Neben bereits bewährten kirchlichen Angeboten wie z. B. der Telefonseelsorge, Chatseelsorge und Online-Beratung gilt es, weitere, qualitativ hochwertige, christlich profilierte und datenschutzrechtlich sichere Formate zu entwickeln. Zukünftig gilt es hierbei, verstärkt in EKD-weiten Formaten zu denken und darin mitzuarbeiten.

Die Entwicklung und Integration digitaler Formate spielt für die Gewährleistung von Präsenz und Erreichbarkeit von Seelsorge zukünftig eine entscheidende Rolle.⁵⁶

Auch die in sozialen Medien gelebte partizipative Kommunikationskultur und religiöse Resonanzaffinität⁵⁷ können als seelsorgliche Gelegenheiten entdeckt und wahrgenommen werden.

Es geht um mehr als die Nutzung der technischen Möglichkeiten der Digitalisierung für die Seelsorge. Es geht um Seelsorge in einer „Digitalen Kultur“.

Inmitten einer größer werdenden Zahl religiöser, weltanschaulich vielfältiger und z. T. kommerzieller Angebote, inmitten unzähliger onlinebasierter, sinn-generierender Kommunikationsgemeinschaften⁵⁸ muss evangelische Seelsorge erkennbar, bekannt und zuverlässig erreichbar sein.

Die Verschränkung und der gegenseitige Verweis von digitalen und analogen Seelsorgeformaten werden auszubauen sein.

Öffentlichkeitsarbeit gewinnt dabei eine zunehmend wichtigere Rolle.

Die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Seelsorge ist auch für kirchenferne Menschen in digitalen Medien verfügbar zu machen: intuitiv auffindbar, übersichtlich und aktuell.

Die aktive Beteiligung an Kommunikationsgemeinschaften in sozialen Medien ist als niedrigschwellige Chance einer seelsorglichen Begegnung zu gestalten.

Zuverlässige Erreichbarkeit muss ein Grundsatz der Seelsorge sein. Mit Blick auf die sich verändernde personelle Situation der Kirche werden hier neben der Präsenz in digitalen Medien auch neue Modelle zuverlässiger Erreichbarkeit auf regionaler oder kreis-kirchlicher Ebene zu erproben und zu implementieren sein.

Kirche der Partizipation mit unterschiedlichen Ämtern, Diensten und Beauftragungen bedarf eines differenzierten und modifizierten Präsenzbegriffs für die Seelsorge.

Angesichts der gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen ist die Verfügungs- und Anwesenheitskultur (Zuständigkeit und dauerhafte Anwesenheit eines Stelleninhabers/einer Stelleninhaberin) in eine Ausstrahlungs- und Verfügbarkeitskultur (Erreichbarkeit und Anwesenheit bei Bedarf) aller in der Seelsorge Tätigen und Engagierten zu verwandeln.

Zeiten persönlicher Präsenz, zuverlässiger Erreichbarkeit und Verfügbarkeit sind dabei transparent zu kommunizieren und mit eventuellen Partnern, in Einrichtungen und Institutionen verbindlich zu verabsprechen, sodass eine angemessene Verfügbarkeit von Seelsorge insgesamt gewährleistet ist.

Zielperspektive ist es: seelsorglich Kirche zu sein, seelsorgende Gemeinden zu gestalten in der Zusammenarbeit von Menschen verschiedenster Lebenserfahrungen und Gaben sowie in der Zusammenarbeit von Kirche und ihrer Diakonie mit den verschiedenen ökumenischen, religiösen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Partnern und Anbietern vor Ort oder in einer Region. Analog und digital.

Die Zusammenarbeit oder interdisziplinäre Arbeit mit anderen, die das Wohl, insbesondere das seelische Wohl der Menschen, in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen, bietet die Chance für die christliche Seelsorge, auch über ihre kirchlichen Kontexte hinaus erfahrbar zu sein und ihre spezifische Kompetenz in einer sich pluralisierenden Gesellschaft einbringen zu können.⁵⁹

Es geht um mehr als die Nutzung der technischen Möglichkeiten.

Es geht um Seelsorge in einer „Digitalen Kultur“.

Am Beispiel der Spiritual Care im Gesundheitswesen wurden diesbezüglich bereits vielfältige Erfahrungen gesammelt.⁶⁰

Eine erhöhte Sensibilität und Widerspruch sind jedoch überall dort geboten, wo christliche Seelsorge in eine generalistische Spiritual Care aufgehen oder durch diese ersetzt werden soll.⁶¹

Christliche Seelsorge, die z.B. in einer medizinischen oder palliativen Einrichtung an einer Spiritual Care teilnimmt, ermöglicht, in einem interprofessionellen, trans-religiösen und doch spirituell gesuchten Raum ganzheitliche Begleitung (zuvorderst) schwerkranker Patienten, die z. T. nicht christlich bzw. kirchlich gebunden sind.

Diese Mitarbeit erfordert einen differenzierten Spiritualitätsbegriff, indem nicht alle Formen von Spiritualität pauschal gleichgesetzt werden. Seelsorge basiert auf einem christlichen Verständnis von Spiritualität.

Nicht jede Kirchengemeinde, jeder Kirchenkreis kann und muss seelsorgliche Angebote an jedem Ort alleine tragen. Insbesondere mit der katholischen Seelsorge sind konkrete Kooperationsvereinbarungen in verschiedenen Seelsorgefeldern auf der Grundlage von ökumenischen Vereinbarungen⁶² denkbar und sinnvoll.

Die Einbeziehung der Kompetenzen Internationaler Gemeinden⁶³ auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland ist wünschenswert und ausbaufähig.

Die Erfahrungen aus den verschiedenen Feldern der Seelsorge, die sich in der Vergangenheit in professionellen „Säulen“ entwickelt haben, sollten in verstärkter Zusammenarbeit genutzt werden.

Dazu braucht es motivierte konzeptionelle Arbeit von Kirchengemeinden mit dem jeweiligen Kirchenkreis, kirchlichen Beratungsstellen, diakonischen Einrichtungen, ökumenischen Partnern und landeskirchlichen Angeboten, die die jeweiligen Situationen und Möglichkeiten konkret analysieren, Expertise identifizieren, die Partner im Sozialraum finden und gemeinsam Angebote und Orte gestalten.

Klare Entscheidungen müssen getroffen und vertreten werden.

Für wen wollen und können wir wo, wie, mit wem seelsorglich da sein? Was wollen wir gestalten? Was müssen wir lassen? Was können wir vielleicht auch wem überlassen?

Wichtig für die Zukunft der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die innerkirchliche Verständigung darüber, dass Seelsorge ein präsent und erreichbares Angebot ist.

Es gilt zu erkennen, dass Seelsorge nicht exemplarisch vereinzelt in Gemeinden oder in speziellen Seelsorgefeldern zu gestalten ist.

In Zusammenarbeit der einzelnen Felder der Seelsorge, Beratung und Begleitung und der darin tätigen Expertinnen und Experten, im Sozialraum vernetzt, konfessionell kooperativ, religiös offen, bewusst inklusiv und mit verstärkter digitaler Präsenz gilt es, Seelsorge zukünftig zu konzeptionieren und zu gestalten. Transparente Absprachen und verbindliche Vereinbarungen zur Kooperation, mediale Auffindbarkeit und zuverlässige Erreichbarkeit sollten dabei die Gestaltung von seelsorglichen Angeboten im Sozialraum und in Einrichtungen bestimmen.

So entstehen arbeitsteilige Entlastungen und gleichzeitig Synergien, die die Menschen in ihren jeweiligen Lebenswirklichkeiten in den Mittelpunkt stellen und ihnen zugutekommen.

Durch den gegenseitigen Verweis von Gemeindeseelsorge auf andere analoge und digitale Dienste der Seelsorge, Beratung und geistlichen Begleitung und von diesen auf Seelsorgeangebote vor Ort wird die Seelsorge zum Wohle der Menschen weiterentwickelt.

Mit der Seelsorge ist Kirche präsent, relevant und erreichbar.

Es geht um die Verwandlung von einer

Anwesenheits- in eine Ausstrahlungskultur.

*„... damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“
2 Kor 1,4*

EMPFEHLUNGEN

- # Die Leitungsgremien der Gemeinden und Kirchenkreise nehmen eine Seelsorgekonzeption in ihre jeweilige Gemeinde- bzw. Kirchenkreiskonzeption auf, überprüfen sie regelmäßig und passen sie bei Bedarf an.
- # Die Leitungsgremien der verschiedenen kirchlichen Ebenen entwickeln Modelle von Kontaktmöglichkeiten und zuverlässiger Erreichbarkeit von Seelsorge – je nach Gegebenheiten in Kooperationsräumen – und kommunizieren diese transparent und wirksam.
- # Die Leitungsgremien der verschiedenen kirchlichen Ebenen entwickeln für die Seelsorge Modelle strukturierter Zusammenarbeit im Sozialraum und schließen auf deren Grundlage konkrete Vereinbarungen mit Partnerinstitutionen – insbesondere mit Diakonie, benachbarten Kirchenkreisen bzw. Landeskirchen und mit ökumenischen Partnerkirchen.

LEITSATZ

Seelsorge geschieht vertraulich von Mensch zu Mensch – auch mittels digitaler Medien.

Kontaktmöglichkeiten, zuverlässige Erreichbarkeit, seelsorgliche Gesprächsangebote und Begleitung sowohl den Bedürfnissen der Menschen als auch unseren personellen und finanziellen Ressourcen anzupassen, macht strukturelle Veränderungen notwendig. Wir wollen diese Veränderungsprozesse entsprechend der örtlichen Möglichkeiten verantwortlich und kreativ gestalten. D. h.: Möglichkeiten entdecken, Prioritäten setzen, klare Entscheidungen treffen, Konzepte erarbeiten und transparent kommunizieren.

In Zukunft werden wir die Präsenz und Erreichbarkeit von Seelsorge in Zusammenarbeit aller Seelsorgerinnen und Seelsorger, im Sozialraum vernetzt, konfessionell kooperativ, religiös offen, bewusst inklusiv und mit verstärkter digitaler Präsenz konzipieren und gestalten. Verbindliche Vereinbarungen zu einer entlastenden Zusammenarbeit, mediale Kontaktmöglichkeit, Auffindbarkeit und zuverlässige Erreichbarkeit sollen dabei die Gestaltung von seelsorglichen Angeboten bestimmen.



Fazit

Seelsorge ist nah bei den Menschen,
weil Gott nah bei den Menschen ist.

Den Auftrag zur Seelsorge bewusst wahrnehmen, die geistliche seelsorgliche Haltung beständig einüben, die Beteiligung möglichst Vieler zur Seelsorge Begabter zum Nutzen möglichst Vieler realisieren, die seelsorgliche Qualität gewährleisten, die sich verändernden Möglichkeiten der Gestaltung von Seelsorge im jeweiligen Sozialraum, auch im Internet und in Sozialen Medien, entdecken, konzipieren und mit Leben füllen, so lassen sich die Perspektiven für die Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland zusammenfassen.

In den Handlungsfeldern der Seelsorge beginnt so ein notwendiger Transformationsprozess. Ein Prozess, der die gesellschaftlichen und kirchlichen Rahmenbedingungen ernst und annimmt.

Ein Prozess, der nicht auf möglichst flächendeckend einheitliche Strukturen und Konzepte zielt, sondern auf sozialraumorientierte und kontextuelle Möglichkeiten.

Ein Prozess, der die Kompetenz der Seelsorgenden und die Qualität von Seelsorge sichert.

Ein Prozess, der einen veränderten Einsatz von Mitteln und eine andere Weise der Arbeit und der Zusammenarbeit fordert.

Ein Prozess, der das mutige Gestalten des Möglichen, aber auch begründete Abschiede erfordert.

Ein Prozess der Kirchen- und Gemeindeentwicklung, der sich löst von der Struktur einer pfarramtlichen Versorgungskirche und sich öffnet hin zu einer verstärkt multiprofessionellen, gaben- und möglichkeitsorientierten Beteiligungskirche.

„Seelsorge ist nah bei den Menschen, weil Gott nah bei den Menschen ist.“⁶⁴ Dies ganz bewusst, gemeinsam, kreativ und hoffnungsvoll auch auf Zukunft hin zu leben und zu gestalten, gibt der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland Perspektive, Grund und Ziel.



Anhang

Aktuelle Modelle und Projekte

KOMPETENZNETZWERK SEELSORGEAUSBILDUNG FÜR EHRENAMTLICHE (LEITUNGSTREFFEN)

Bereits 2013 wurden die Standards zur kompetenzorientierten Ausbildung und Begleitung Ehrenamtlicher in der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland beschlossen⁶⁵. Sie füllen den Rahmen, den das Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses⁶⁶ stellt. Die Richtlinien sind im Zusammenhang mit der Arbeit am Düsseldorfer Modell zur Ausbildung Ehrenamtlicher in der Seelsorge⁶⁷ entstanden.

Seitdem haben sich verschiedene Kirchenkreise auf den Weg gemacht und eine, den Standards der Evangelischen Kirche im Rheinland entsprechende, **Ausbildung und Begleitung Ehrenamtlicher in der Seelsorge** etabliert.

Die Verantwortlichen der Kirchenkreise für die Durchführung und Weiterentwicklung der Ausbildungskonzepte tauschen sich in einem **Kompetenznetzwerk** aus, bieten Beratung und Unterstützung.

AUFWAND

Stellenanteil eines Verantwortlichen oder einer Verantwortlichen für die Ausbildung und Begleitung Ehrenamtlicher in der Seelsorge. Zur Begleitung gehört auch die Arbeit mit den Mentorinnen und Mentoren vor Ort und die Supervision der Ehrenamtlichen.

WEITERE INFOS

www.evdu.s.de/arbeitsfelder/seelsorge/seelsorgefortbildung/
www.kirchenkreis-leverkusen.de/kirchenkreis/seelsorgereferat/fortbildungen
www.Ehrenamt.kirche-koeln.de
www.engagiere-dich.de/lebensspuren

KONTAKT

peter.krogull@ekir.de; andrea.gorres@ekir.de; Dagmar.Schwirschke@ekir.de
Karsten.Leverenz@ekir.de; wilfried.diesterheft-brehme@ekir.de

SEELSORGENETZWERK AACHEN

Kontakt zur Seelsorge per Terminabsprache über eine Internetseite, das bietet ein neues Projekt des Kirchenkreises Aachen, ab Januar 2022. Seelsorgerinnen und Seelsorger im Seelsorgenetzwerk Aachen bieten Menschen die Möglichkeit, Seelsorge zentral über eine Internetseite buchen zu können. Zeitgemäße Mitgliederorientierung, niedrighschwellige Zugänglichkeit und ein Sichtbarmachen des seelsorglichen Angebots werden mit diesem Projekt angestrebt.

Im Netzwerk Seelsorge schließen sich die Pfarrerinnen und Pfarrer, Prädikantinnen und Prädikanten des Kirchenkreises zusammen, die sich verpflichten mögen, zwei bis vier Stunden Seelsorge im Monat, buchbar über die Internetseite, anzubieten. Die Uhrzeiten sind vollkommen frei wählbar. Es entsteht kein Dienstplan, der in irgendeiner Weise gefüllt werden muss. Die angebotenen Zeiten sind Dienstzeit und sind z.B. im Rahmen des Prozesses „Zeit fürs Wesentliche“ abzusprechen. Da das Angebot mit den Internetseiten der Gemeinden verbunden wird, dient die Arbeit im Netzwerk auch der gemeindlichen Seelsorge.

AUFWAND

Kosten des Kirchenkreises für die Internetpräsenz,
keine zusätzlichen Personalkosten

WEITERE INFOS

Projektskizze Seelsorgenetzwerk Aachen

KONTAKT

frank.ertel@ekir.de

ORGANISATIONSENTWICKLUNG SEELSORGE IM KIRCHENKREIS LEVERKUSEN „INTEGRATIVES KRANKENHAUSSEELSORGEMODELL“

Das „Integrative Krankenhausseelsorgemodell“ ist Teil einer neuen Organisationsentwicklung im Bereich der Seelsorge im Kirchenkreis Leverkusen.

Diese stellt sich in drei Säulen auf: 1. Aus- und Fortbildung von ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden, 2. Teambildung(en) in gemischtberuflichen, ehren- und hauptamtlichen Teams und 3. „Digitalgestützte Seelsorge“ (s. u.). Grundlegende Leitgedanken für den gesamten neuen Organisationsprozess sind: 1. Seelsorge ist Aufgabe aller Christinnen und Christen; 2. Alle, die nach evangelischer Seelsorge fragen, sollen sie auch bekommen.

Ziel: Eine seelsorgliche Grundhaltung in allen Seelsorgefeldern zu fördern und eine bestmögliche seelsorgliche Präsenz zu gewährleisten.

Organisationsstruktur der Krankenhausseelsorge im Kirchenkreis Leverkusen:

Die sechs Kliniken im Gebiet des Kirchenkreises werden durch ein Seelsorgeteam (Seelsorgepool) begleitet, indem ausdifferenziert nach Aufgaben und Kompetenzen, ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende spezifische Dienste mit Schwerpunktlegungen an einzelnen Kliniken übernehmen. Dies erfolgt vermittelt über eine Koordinierungsstelle, die im Seelsorgereferat des Kirchenkreises eingerichtet ist.⁶⁸ Der Zugang zum Seelsorgeteam aus ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden erfolgt ausschließlich über eine Seelsorgequalifikation (mit Beauftragung der Kirche).⁶⁹ Um im Seelsorgeteam dauerhaft mitzuarbeiten, ist die Bereitschaft zu kontinuierlicher Fortbildung und Teilnahme an Supervisionen verbindlich. Die Fachaufsicht liegt bei der zuständigen Seelsorgereferentin, die Dienstaufsicht beim zuständigen Superintendenten.

Die Neuorganisation der Seelsorge bedarf einer neu aufgesetzten Öffentlichkeitsarbeit an den Kliniken, die gemäß den Grundlagen der Organisationsentwicklung im Kirchenkreis Leverkusen zugleich mit dem Angebot „Digitalgestützter Seelsorge“ (s. u.) verbunden ist. Die Organisation der Seelsorge, durch Vermittlung aus einem Seelsorgepool seitens einer Koordinierungsstelle, ist auch auf andere Seelsorgefelder erweiterbar und auch auf größere Regionen übertragbar.⁷⁰

AUFWAND

v.a. Personalkosten für Pfarrstellenanteile im Seelsorgereferat und qualifizierte Bürokraft für Koordinierungsstelle.

WEITERE INFOS

Modellpräsentation Integrative Krankenhausseelsorge

KONTAKT

andrea.gorres@ekir.de

EINFACH MAL REDEN – DIGITALGESTÜTZTE KRANKENHAUSSELSORGE

Das Pilotprojekt „Digitalgestützte Krankenhausseelsorge“ ist ein Angebot des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen. Es richtet sich an Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende stationärer Einrichtungen der Krankenpflege in Langenfeld, Leichlingen und Leverkusen.

Patientinnen und Patienten erhalten ebenso wie Mitarbeitende der beteiligten Krankenhäuser digital gestützte Seelsorge-Angebote. **Dazu gehört zum Beispiel Seelsorge per Video-Telefonat oder Chat.** Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in den Kliniken und **niedrigschwelligem Zugang** (über QR-Code oder Internet-Link) wird die Kontaktaufnahme und der Zugang zu weiteren seelsorglichen Angeboten ermöglicht. Für Menschen in Krankenhäusern und Rehabilitations-Kliniken entsteht dadurch ein weiterer Kontakt-Weg zur Seelsorge. Die Botschaft: „Wir sind für Sie da, wenn Sie uns brauchen“ wird aktiv vermittelt.

Die Mitarbeitenden im Pilotprojekt „Digitalgestützte Krankenhausseelsorge“ des Kirchenkreises Leverkusen sind Pfarrerinnen, Pastoren sowie für die Seelsorge qualifizierte Christinnen und Christen mit anderen beruflichen Erfahrungen. Grundlage für die gesamte Arbeit sind die Qualitätsstandards der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche Deutschland und der Fachgesellschaften für Krankenhausseelsorge. Dazu gehört für alle beruflich und ehrenamtlich Seelsorgenden die eigene Fortbildung, insbesondere auch zur Seelsorge in digitalen Formaten, und Supervision.

Die „Digitalgestützte Krankenhausseelsorge“ ist derzeit in zwei Kliniken in Abstimmungen mit den Klinikleitungen implementiert. Eine weitere Klinik kommt im Frühjahr 2022 hinzu. Bis 2025 sollen alle sechs Kliniken im Gebiet des Kirchenkreises angeschlossen sein. Das Projekt wird fortlaufend evaluiert.

Das Projekt ist zunächst auf den evangelischen Kirchenkreis Leverkusen begrenzt, ist aber vom Projektdesign so offen gestaltet, dass ökumenische Partner sich beteiligen können und dass das Projekt durch andere Regionen nutzbar oder auf diese übertragbar ist.

AUFWAND

Finanzierungsbausteine

WEITERE INFOS

Modellpräsentation Digitalgestützte Krankenhausseelsorge

Kirchenkreis Leverkusen

<https://krankenhausseelsorge-lev.ekir.de/qr/rs/martinus>

KONTAKT

andrea.gorres@ekir.de

„STUDENTS FOR KIDS“ – STUDENTISCHER BESUCHSDIENST AN DER UNIVERSITÄTSKLINIK DÜSSELDORF

„Students for Kids“ ist ein Kooperationsprojekt der Klinikseelsorge, der Studierendengemeinde (ESG) und der Seelsorgefortbildung gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Düsseldorf.

An Wochenenden besuchen Studentinnen und Studenten Kinder und Jugendliche in der Kinderklinik.

Die Studentinnen und Studenten werden von Mitarbeitenden aus den Bereichen Seelsorge, Psychologie, Pädagogik, Medizin und Pflege für diesen besonderen Besuchsdienst geschult. Sie bieten ihren Besuch auf den Stationen an. Eltern, Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeitende der Kinderklinik können sich aber auch telefonisch oder per Mail melden, wenn Interesse an einem Besuch vom „Students for Kids“-Team besteht. Die Öffentlichkeitsarbeit wird von der Pressestelle des Universitätsklinikums und des Kirchenkreises unterstützt. Mit einem eigenen Logo macht das Projekt auf Plakaten und Flyern, auf dem Spielwagen und auf T-Shirts, die die Studierenden während ihres Einsatzes tragen, auf sich aufmerksam. Das Projekt hat große Resonanz aus der studentischen Zielgruppe erfahren.

AUFWAND

Räumliche und personelle Ressourcen für die Ausbildungswochenenden, Hospitationen und Supervisionen der Ehrenamtlichen müssen eingeplant werden. Materielle Ressourcen müssen z.B. bei der Anschaffung von Spielen und einem mobilen „Spielwagen“ eingeplant werden. Der kommunikative Aufwand ist bei diesem Projekt hoch, z.B. bei der Vernetzung der Beteiligten, Bewerbungsgespräche mit Interessentinnen und Interessenten, Bekanntmachung innerhalb der Kinderklinik.

WEITERE INFOS

www.uniklinik-duesseldorf.de/patienten-besucher/students-for-kids

KONTAKT

simone.bakus@ekir.de

nicola.stricker@ekir.de

peter.krogull@ekir.de

KONZEPT DER KRANKENHAUSSEELSORGE IM BEREICH DES EVANGELISCHEN KIRCHENVERBANDES (EKV) KÖLN UND REGION

Grundlegend für das Konzept des EKV Köln und Region ist die schwerpunkt-
mäßige und exemplarische Wahrnehmung von Krankenhauseelsorge
an priorisierten Häusern durch „gemischtprofessionelle“ Teams in Regionen.

Die bewusste Wahrnehmung der Seelsorge in Regionen ist dabei perspekti-
visch offen für eine zukünftig mögliche Verknüpfung von Krankenhaus-
und Krankenseelsorge in Kooperation mit Kirchengemeinden, Altenheimen,
Pflege- und Hospizdiensten etc. in der betreffenden Region.

Priorisierung: Evangelische Krankenhäuser (3), Sonderkliniken (2), Maxi-
mal-Versorger (2), Zusätzliche wichtige Ankerpunkte in Regionen (3)

Die priorisierten Häuser bilden jeweils Ankerpunkte einer Region, in der die
seelsorgliche Begleitung durch regionale Teams gestaltet wird.

Die regionalen Teams arbeiten „gemischtprofessionell“, d. h. sie setzen sich
jeweils aus Pfarrstelleninhabenden, Mitarbeitenden anderer Professionen
(z. B. Diakonen, Gemeindepädagoginnen o. ä. mit entsprechend anerkannter
Seelsorgeausbildung) sowie ins Team integrierten, qualifizierten und beglei-
ten ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Seelsorge zusammen.

Schwerpunktsetzungen und organisatorische Strukturen einer Region, sind
dabei je nach Bedarf, personellen (beruflich und ehrenamtlich Mitarbeiten-
den) Voraussetzungen, Vereinbarungen mit den ökumenischen Partnern, den
Kirchengemeinden und den jeweiligen Einrichtungsleitungen, vom Team in
der Region zu entwickeln, mit den entsprechenden Partnern zu kommunizie-
ren und kontinuierlich anzupassen. Die Rufbereitschaft ist in der jeweiligen
Region zu organisieren.

Die Gewinnung, Ausbildung und Organisation der supervisorischen Beglei-
tung der ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger wird im EKV Köln
und Region zentral geleistet. Die Integration in das Team und die örtliche
Begleitung durch Mentorate geschieht in der Region.

AUFWAND

4,5 Pfarrstellen, 3 Diakone oder Diakoninnen,
Stellenanteile für die Ausbildung und Begleitung
der ehrenamtlich Mitarbeitenden

WEITERE INFOS

Konzept der Krankenhauseelsorge im EKV Köln und Region,
Karte zum Konzept

KONTAKT

andrea.vogel@ekir.de

JUNIOR-SELSORGE – SELSORGEAUSBILDUNG FÜR JUNGE ERWACHSENE/ JUGENDLICHE

Die Standards für die Ausbildung von Ehrenamtlichen in der Seelsorge sind richtig und gut, aber sowohl von der unteren Altersgrenze (26 Jahre) als auch vom Umfang her nicht für Studierende und Jugendliche geeignet. Gleichzeitig gibt es einen Bedarf an Seelsorge von Gleichaltrigen an Gleichaltrigen „peer to peer“.

Für den Bereich der jungen Erwachsenen entwickeln die Evangelischen Studierenden Gemeinden (ESGn) derzeit ein Ausbildungsformat und eine Beauftragung für den begrenzten Einsatz junger Menschen als Seelsorgerinnen und Seelsorger „peer to peer“, die in die Lebenswelt junger Menschen integriert werden können.

Voraussetzung für die Teilnahme wird ein Gespräch mit einem ESG-Pfarrer oder einer ESG-Pfarrerin sein. Teilnahmealter: 17 bis 27 Jahre. Zahl der Plätze pro Ausbildungsgruppe: 15.

Nach einer ca. zweijährigen Pilotphase in den beteiligten ESGn und der entsprechenden Evaluation, wird über eine Ausweitung des Konzeptes auf weitere ESGn entschieden. Zudem kann dann eine vergleichbare Struktur für Jugendkirchen aufgebaut werden – wobei hier zu beachten ist, dass die Teilnehmenden überwiegend noch deutlich jünger sein werden. Langfristiges Ziel wäre es, ein aufeinander aufbauendes Konzept von der Jugendarbeit über die jungen Erwachsenen in den ESGn bis hin zur „erwachsenen“ ehrenamtlichen Ausbildung zur Verfügung zu haben, in dem einzelne Module anrechenbar sind.

Die ausgebildeten Junior-Seelsorgerinnen und Junior Seelsorger haben eine enge (supervisorische) Anbindung an einen ESG-Pfarrer oder eine ESG-Pfarrerin.

An diese wird bei fachlich oder persönlich überfordernden Seelsorge-situationen weiterverwiesen.

AUFWAND

Bewusster Einsatz von Arbeitszeitressourcen der vorhanden Stelleninhabenden für Ausbildung, Begleitung und Supervision der Junior Seelsorgerinnen und Seelsorger.

WEITERE INFOS

Projekt Junior Seelsorge ESGn

KONTAKT

swantje.eibach-danzeglocke@ekir.de



[#seelsorgeistda](#)

A young woman with long blonde hair in a ponytail, wearing teal scrubs and grey pants, is sitting on a ledge. She is looking out a window to her right with a thoughtful expression. She is holding a blue stethoscope in her hands. The background is a blurred hospital hallway with a door.

Anhang

Stellungnahmen

STELLUNGNAHME FACHGRUPPE DIAKONIE

Die Fachgruppe Diakonie hat in ihren Sitzungen am 30.06. und am 17.08.2021 das Perspektivpapier beraten und hält aus ihren Beratungen folgenden Anmerkungen aus Sicht der Diakonie fest.

1. Die Fachgruppe begrüßt das Perspektivpapier ausdrücklich. Es beschreibt die Chancen einer Kirche, die sich in ihrer seelsorglichen Kompetenz klar aufstellt und so den Menschen in konkreten Lebenssituationen begegnet. Die Relevanz der Erfahrung von Kirche wird so in einem Feld gestärkt, in dem Kirche auch von außen eine besondere Kompetenz zugeschrieben wird. Dabei ist festzuhalten, dass Seelsorge und Diakonie eng miteinander verbunden sind. Seelsorgliches und diakonisches Handeln geschehen oft ineinander verwoben in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und diakonischen Einrichtungen sowohl in ehrenamtlicher wie auch in hauptamtlicher Form. Allerdings ist der Eindruck, dass in der Perspektivschrift die Diakonie als wesentliches Merkmal von Kirche und damit die diakonischen Einrichtungen als Orte der Seelsorge kaum wahrgenommen werden.

2. Diakonische Einrichtungen arbeiten mit und für Menschen in besonderen Grenzsituationen und mit Einschränkungen oder massiven Belastungen. Damit sind sie Orte, in denen Mitarbeitende ständig mit seelsorglichen Anfragen konfrontiert werden. Diakonische Einrichtungen sind so besondere Orte der Seelsorge. Dazu gehören insbesondere die Krankenhäuser, Altenheime, Jugendhilfe, Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Migrationsdienste und Sozialberatungsstellen.

3. Solche diakonischen Einrichtungen gehören wie die Seelsorge zu den Orten, an denen Kirche eine besondere Relevanz zugebilligt wird. Damit

ist verbunden, dass diese Dienste als kirchliche Einrichtungen wahrgenommen werden. Daraus resultiert dann auch eine besondere Erwartungshaltung an seelsorgliche Angebote und Kompetenz in den Einrichtungen. Bei großen Trägern, insbesondere im stationären Bereich, können solche Angebote auch vorgehalten werden. Für mittlere und kleinere diakonische Träger stellen diese Erwartungen und der Anspruch eine besondere Herausforderung dar, die ohne die kirchliche Unterstützung nicht zu bewältigen ist. Die immer wiederkehrende Engführung seelsorglichen Handelns auf Kirchenkreise und Gemeinden in der Perspektivschrift bedarf darum aus unserer Sicht eine Erweiterung um die diakonischen Einrichtungen.

4. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass der Stellenwert diakonischer Angebote für kirchliches Handeln deutlich sein sollte. Dazu gehört, dass Diakonie nicht in einer relativ beliebigen Aufzählung von möglichen Kooperationspartnern weiter hinten auftaucht. Sie ist als Teil von Kirche konstitutiv für Kooperationsformen kirchlichen Handelns im Sozialraum.

5. Dem entsprechend bedarf es einer Klärung, ob bei zurückgehenden Ressourcen die Angebote von Seelsorge an besonderen Orten (Krankenhaus, Altenheim) nicht primär in diakonischen Einrichtungen vorgehalten werden sollten. Damit verbunden ist eine Klärung, dass Seelsorge als Angebot und zentrale Gestalt von Kirche nicht vorrangig von der

Refinanzierungsstruktur abhängt. Beim Einsatz entsprechender Ressourcen sollte auch beachtet werden, dass Seelsorge ein umfassender gemeinsamer Auftrag aller Christen ist. Dies spiegelt sich im Miteinander von seelsorglichen Fachdiensten, Seelsorge in Kirchengemeinden und in Einrichtungen wider. Das gilt für hauptamtliche und ehrenamtliche Strukturen in allen Bereichen.

6. Insbesondere im Blick auf die Diakonie ist das Verhältnis zwischen Seelsorge, Beratung und Therapie zu klären. In den diakonischen Einrichtungen gibt es sehr große Ressourcen im Bereich Beratung und Therapie. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine Ausbildung oder eine Zusatzqualifikation (psychologisches Studium, Systemische Beratung und Therapie, Familienberatung u.v.m.) im beraterischen Bereich. Diese Kompetenz lässt sich ins seelsorgliche Handeln von Kirche einbinden. Dazu bedarf es insbesondere einer engeren Verzahnung vor Ort im Sozialraum. Bei einer solchen Verknüpfung von Seelsorge und Beratung sind die unterschiedlichen Profile und Aufträge zu beachten. Sie stellen zugleich aber auch eine Bereicherung der Seelsorge dar und wirken einer Engführung von Seelsorge auf den Pfarrdienst entgegen.

7. In vielen diakonischen Arbeitsfeldern sind Ehrenamtliche mit Seelsorgeaufgaben betraut. Dazu gehören unter anderem die Hospize, die Besuchsdienste, die Bahnhofmissionen, die Betreuungsvereine und die Tafeln. Durch Verknüpfung und

STELLUNGNAHME FACHGRUPPE CHRISTEN UND MUSLIME

Die Fachgruppe hat die Perspektivschrift, die Empfehlungen und Leitsätze zum Thema Seelsorge für die Landessynode 2022 aufmerksam zur Kenntnis genommen und nimmt zu den der Fachgruppe gestellten drei Fragen wie folgt Stellung:

Schulung kann hier eine breit aufgestellte ehrenamtliche Seelsorgestruktur entstehen. Das sollte dann allerdings auch mit der entsprechenden Wertschätzung der Ehrenamtlichen als wesentlicher Teil kirchlicher Seelsorge verbunden sein.

8. Ein weiteres Feld, das in der Diakonie besonders zu betrachten ist, ist die Notwendigkeit der Seelsorge für die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In ihrem diakonischen Dienst arbeiten sie ständig mit Menschen in Grenzsituationen (Krankenhaus, Pflege, Migrationsdienste, Wohnungslosigkeit) und in der Begegnung mit Benachteiligten, die aus dem gesellschaftlichen Mainstream bereits ausgegrenzt wurden. Das führt zu Belastungssituationen, die, gerade auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bewusst bei einem kirchlichen Träger arbeiten, einen erhöhten Bedarf an Seelsorge auslösen. Hier sind in enger Kooperation von Kirche und Diakonie Strukturen und Formate der seelsorglichen Begleitung zu entwickeln.

9. Abschließend möchte wir auf die aktuelle Schrift der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe e.V. „Seelsorge in der Diakonie RWL – Einblicke, Erfahrungen und Perspektiven“ aus dem Februar 2021 verweisen. Hier werden eindrücklich die Formen und Felder seelsorglichen Handelns in der Diakonie dargestellt und Perspektiven für ihre Weiterentwicklung aufgezeigt.

1. Wo sieht die Fachgruppe Chancen, Herausforderungen und Grenzen der Kooperation mit „muslimischer Seelsorge“?

Im Bereich der islamischen Verbände, Vereine und der muslimischen Community hat sich in den letzten Jahren ein sehr breiter Diskurs über Verständnis und Konzepte „muslimischer Seelsorge“ entwickelt. Neben Ansätzen einer geistlich-theologischen Begleitung, die den Begriff Seelsorge nicht nutzen, gibt es auch solche, die vorhandenen Konzepte und Standards aus dem christlichen Bereich angepasst aufgreifen. In Blick auf die Arbeit im Gefängnis, im Krankenhaus u.a., wie auch bei Notfallbegleitung und Telefon-Seelsorge gibt es verschiedene zertifizierte Aus- und Fortbildungen im muslimischen Bereich, bis hin zu universitären Instituten. Dabei ist zu beobachten, dass die Inhalte, Methoden und Kompetenzen im muslimischen Bereich vergleichbar sind, aber andere Schwerpunkte setzen.

Das Gespräch mit den unterschiedlichen Akteuren „muslimischer Seelsorge“, eröffnet die Chance, kompetente Kooperationspartner*innen im Sozialraum und in der Anstaltsseelsorge zu finden. Arbeit kann geteilt, weitergegeben oder auch neu etabliert werden. Von daher ist es sinnvoll, interreligiöse Kooperationspartner*innen, insbesondere muslimische in den Blick zu nehmen. Weiterhin können durch solche Kooperationen Menschen erreicht werden, die sonst keinen Zugang zu (kirchlicher) Seelsorge hätten. Wir

regen an, dass diese Chancen stärker wahrgenommen und in der Perspektivschrift benannt werden.

Durch den Austausch und die Zusammenarbeit mit anders geprägten Partner*innen werden sich die Formen und Inhalte der Seelsorge weiterentwickeln. Im Gespräch mit Muslim*innen kann z.B. die theologische Ratgeberfunktion der Seelsorge („Wie soll ich richtig / gut leben?“) wieder in den Blick kommen. Erfahrungen mit Ausgrenzung und (anti-muslimischen) Rassismus, die weißen Seelsorger*innen oft unzugänglich sind, werden Thema der Seelsorge. Insofern erweitert die Zusammenarbeit die Perspektive auf die eigene Praxis und die Zugänge zu unterschiedlichen Menschen. Eine Herausforderung besteht darin, dass die Entwicklung muslimischer Seelsorge in Deutschland noch neu und sehr im Fluss ist, die Akteur*innen vor Ort sehr unterschiedlich sein können und Strukturen institutionell oftmals nicht gefestigt sind. Die Frage, mit wem von evangelischer Seite aus Zusammenarbeit und Kooperation möglich ist, muss jeweils neu beantwortet werden. In der Praxis müssen Strukturen der Kooperation erst noch entwickelt werden.

Grenzen der Kooperation mit „muslimischer Seelsorge“ bestehen dort, wo die jeweiligen Kooperationspartner*innen sich der Zusammenarbeit von ihrer Seite aus verweigern, oder das Interesse haben, aktiv Menschen aus ihrer bisherigen Glaubensbeheimatung herauszureißen.

2 Welche weiterführende Perspektive möchte die Fachgruppe in den Diskurs über die Zukunft der Seelsorge in der Evangelischen Kirche im Rheinland einbringen?

Die Fachgruppe stimmt den Vorlagen zum Thema Seelsorge insbesondere da zu, wo die etablierte und weiter zunehmende Pluralisierung der Lebensentwürfe, kulturellen Prägungen und religiösen Beheimatungen von Menschen in unserer Gesellschaft erkannt wird. Die Potentiale dieser Pluralisierung für Seelsorge sollten stärker wahrgenommen werden. Hier möchten wir folgende Aspekte ergänzen:

Die interkulturelle Öffnung kirchlicher Arbeit bedeutet, Menschen mit verschiedenen kulturellen und religiösen Prägungen an Entscheidungen und bei der Gestaltung von Prozessen zu beteiligen. So werden kirchliche Angebote für mehr Menschen erreichbar und entsprechen mehr ihren Bedürfnissen. Durch Interkulturelle Öffnung werden vielfältige Perspektiven einbezogen, wodurch sich Form und Inhalt der Arbeit weiter entwickeln. Dieser Entwicklungsprozess wird im Bereich der Seelsorge noch nicht im vollen Umfang wahrgenommen und genutzt.

Im Bereich der Krankenhausseelsorge ergeben sich neue Perspektiven, wenn Seelsorger*innen verschiedener Religionszugehörigkeit gemeinsam nach angemessenen Wegen der Seelsorge suchen. Seelsorge hat eine religiöse, nicht nur eine christliche Begrün-

dung. In interreligiösen Kooperationen werden neue Wege der Befähigung sowohl der Klient*innen, als auch der Seelsorger*innen möglich, die uns bisher noch verschlossen sind.

In der Zusammenarbeit mit interreligiösen und interkulturellen Partner*innen eröffnet sich für die evangelische Kirche im Rheinland die Chance, sich intensiver mit Erfahrungen von Rassismus zu befassen und dies aktiv seelsorglich gegenüber allen Gemeindegliedern zu thematisieren. Darin könnte die Kirche eine Vorbildfunktion übernehmen bei der gelingenden Gestaltung offenen, rassismuskritischen Zusammenlebens.

Interkulturelle Öffnung von Seelsorge bedeutet die Chance, näher und hilfreicher bei den verschiedenen Menschen zu sei. Interreligiöse und interkulturelle Kompetenz bedeutet aber auch, die eigene Sichtweise und die eigene Praxis in Frage zu stellen und zu verändern. Diesen ergebnisoffenen Veränderungsmut wünschen wir uns auch für die Seelsorge unserer Kirche.

3 Welche Empfehlungen für die operative Umsetzung möchte die Fachgruppe geben?

Für die Umsetzung weiterführender interkultureller und interreligiöser Kooperationen in der Seelsorge sind die Synodalbeauftragten der Kirchenkreise und das Dezernat der Landeskirche kompetente Ge-

sprächspartner*innen. Sie können unterstützen, z.B. wenn es darum geht, muslimische Akteure*innen zu finden und Kooperationsmöglichkeiten vor Ort auszuloten.

Ebenso möchten wir die Expertise der „Gesellschaft für interkulturelle Seelsorge“ empfehlen.

- 1 vgl. Evangelische Kirche im Rheinland, Landessynode 1997, Abschlussbericht der Perspektivkommission, Protokollbuch Hauptteil, S. 88 und Evangelische Kirche im Rheinland, Handreichung. Seelsorge als Muttersprache der Kirche entwickeln und stärken. Zur Qualitätsentwicklung in der Seelsorge, Düsseldorf 2011, S.6.
- 2 vgl. ebd. S. 7.
- 3 Evangelische Kirche im Rheinland, Handreichung. Seelsorge als Muttersprache der Kirche entwickeln und stärken. Zur Qualitätsentwicklung in der Seelsorge, Düsseldorf 2011.
- 4 Evangelische Kirche im Rheinland: Richtlinie zur Ethik in der Seelsorgearbeit, Düsseldorf 2018.
- 5 Evangelische Kirche im Rheinland, Impulspapier. Lobbyistin der Gottoffenheit, Zum öffentlichen Auftrag und Auftreten einer Minderheitskirche, Düsseldorf 2021.
- 6 Evangelische Kirche im Rheinland, Impulspapier. Partizipative Kirche werden – Teilgabe, Teilhabe, Teilnahme, Düsseldorf 2021.
- 7 vgl. Berger, Peter A. / Hitzler, Ronald, Hrsg., Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert „jenseits von Stand und Klasse“?, Wiesbaden 2010.
- 8 vgl. Beck, Ulrich / Beck-Gernsheim, Elisabeth: Individualisierung in modernen Gesellschaften, in: dies. Hrsg., Riskante Freiheiten, Frankfurt am Main 1994. S.13.
- 9 vgl. Luhmann, Niklas: Systemtheorie der Gesellschaft, Hrsg. Johannes Schmidt, Johannes / Kieserling, André u. M. v. Gesigora, Christoph, Berlin 2017.
- 10 vgl. Welsch, Wolfgang: Unsere postmoderne Moderne, Berlin 72002. Klempt, Eberhard: Explodierende Vielfalt. Wie Komplexität entsteht, Berlin 2019.
- 11 vgl. Merle, Kirstin: Religion in der Öffentlichkeit. Digitalisierung als Herausforderung für kirchliche Kommunikationskulturen. Berlin 2019 (Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs 22).
- 12 vgl. Rosa, Hartmut: Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne, Frankfurt a. M. 2005. Rosa, Hartmut: Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit, Berlin 2013.
- 13 Quelle: <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/158610/armut-nach-bundeslaendern>, Stand: 28.11.2020. vgl. auch <https://www.diakonie-rwl.de/dossiers/diakonie-gegen-armut>, Stand: 26.08.2020.
- 14 Anteil der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von unter 60% des Einkommensmedian
- 15 „Bevölkerung im Wandel: Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung“, Destatis Statistisches Bundesamt, 17.06.2019, Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/_inhalt.html, Stand:20.04.2020
- 16 Der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland liegt derzeit bei 19,8 % (katholische Kirchenmitglieder 39,4 %, übrige 40,8 %). Evangelische Kirchenmitglieder 1990:27,8; 2000: 24,9; 2010: 23,0; Quelle: <https://www2.ekir.de/inhalt/statistik/>, Stand 21.04.2021.
- 17 „Kirche im Umbruch – zwischen demografischem Wandel und nachlassender Kirchenverbundenheit“, Forschungszentrum Generationenverträge der Universität Freiburg, im Auftrag der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz 2019. Quelle: <https://www.ekd.de/kirche-im-umbruch-projektion-2060-45516.html>, Stand 25.02.2020.
- 18 Quelle: <https://www2.ekir.de/inhalt/theologinnen-und-theologen/>, Stand 03.02.2020.
- 19 Evangelischen Kirche im Rheinland: Landessynode 2015, Drucksache 5, Beschluss 18.
- 20 Mt 28,19
- 21 Lammer, Kerstin: Wie Seelsorge wirkt, Stuttgart 2019 (Praktische Theologie heute 165).
- 22 Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Handreichung der Ständigen Konferenz für Seelsorge in der EKD. unerwartet heilsam – wie Seelsorge wirkt. Innovationskraft seelsorglicher Angebote, Hannover 2020. Quelle: <https://www.ekd.de/handreichung-unerwartet-heilsam-wie-seelsorge-wirkt-60949.html>, Stand 03.01.2021.
- 23 Aktuell ist zudem ein Forschungsprojekt zur Wirksamkeit der Krankenhauseelsorge in Arbeit. Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (des Lehrstuhls Praktische Theologie der Evangelischen Fakultät mit Prof. Dr. Traugott Roser) und der Konvente der Krankenhauseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Quelle: <https://www.krankenhauseelsorge-westfalen.de/forschungsprojekt/>, Stand 05.01.2021.
- 24 vgl. unerwartet heilsam, S. 15.

- 25 ebd. S. 16.
- 26 ebd. S. 17.
- 27 https://www.ekd.de/eafa/sorgende_gemeinde_werden.html, Stand 05.02.2021
- 28 vgl. unerwartet heilsam, S. 21.
- 29 ebd. S. 22.
- 30 ebd. S. 22.
- 31 vgl. Muttersprache, S. 8.
- 32 vgl. ebd. S.6.
- 33 vgl. Lammer, Kerstin: Wie Seelsorge wirkt, Stuttgart 2019 (Praktische Theologie heute 165).
- 34 In Konferenzen und Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern insbesondere der Innen- und Justizministerien der Länder und des Gesundheitswesens wird dies regelmäßig von diesen benannt.
- 35 Muttersprache, S. 7.
- 37 vgl. Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses (Seelsorgegeheimnisgesetz – SeelGG), vom 28. Oktober 2009. (ABl. EKD 2009, S. 352), für die Evangelische Kirche im Rheinland in Kraft seit dem 1. August 2011 (ABl. EKD 2011, S. 149).
- 38 vgl. Rosa, Hartmut: Hören und Antworten als Resonanzgeschehen. Seelsorge und Beratung im Zeitalter der Beschleunigung, Vortrag 16.03.2017, Dortmund, Quelle: <https://youtu.be/avOtkyGwEWQ>, Stand 01.05.2020.
- 39 vgl. Klessmann, Michael: Theologie und Psychologie im Dialog. Einführung in die Pastoralpsychologie. Göttingen 2021. 279ff.
- 40 Lernprozesse, in denen Glaubensleben und persönliche Lebenserfahrungen differenziert betrachtet werden, um destruktives Erleben bearbeiten, konstruktiv Erfahrenes bewahren und für die Zukunft Gewünschtes entwickeln zu können.
- 41 Mt 25,34ff
- 42 Joh 20,23, Mt 18, 18
- 43 Mt 18,12ff
- 44 Evangelische Kirche im Rheinland: Ehrenamtliche in der Seelsorge, Richtlinien zur Ausbildung, Fortbildung und Begleitung, Düsseldorf 2015, in Kraft seit dem 17. September 2013 (ABl. EKIR 2013, S. 188).
- 45 vgl. Grethlein, Christian: Kirchentheorie. Kommunikation des Evangeliums im Kontext, Berlin 2018.
- 46 Lammer, Kerstin/Borck, Sebastian/Habenicht, Ingo/Roser, Traugott: Menschen stärken. Seelsorge in der Evangelischen Kirche, Gütersloh 2015, S. 101.
- 47 Beschluss 27 der Landessynode vom 15.1.2009.
- 48 Kirchliche Personalplanung. Handreichung zur Entwicklung eines Rahmenkonzeptes für Personalplanung auf Kirchenkreisebene nach Artikel 95 Absatz 3 Kirchenordnung. Modelle – Konzepte – Empfehlungen. Beschlüsse 32, 33 und 58 LS 2012, Beschluss 53 LS 2011, Beschluss 27 LS 2009, Evangelische Kirche im Rheinland 2012.
- 49 <http://ekir.de/url/wPG>, Stand 01.05.2020.
- 50 https://www.ekir.de/www/downloads/ekir2015seelsorge_ehramt.pdf, Stand 01.05.2020.
- 51 vgl. Evangelische Kirche im Rheinland: Orientierungshilfe. Da kann ja jede(r) kommen. Inklusion und kirchliche Praxis, Düsseldorf 2013.
- 52 vgl. Muttersprache, S. 18 ff.
- 53 Evangelische Kirche im Rheinland: Richtlinie zur Ethik in der Seelsorgearbeit, Düsseldorf 2018.
- 54 ebd. S. 1.
- 55 Evangelische Kirche im Rheinland: Landessynode 2020, Drucksache 29, Beschluss 43.
- 56 viele gute Erfahrungen konnten damit bereits in der Zeit Kontakteinschränkungen während der Corona-Pandemie 2020 gesammelt werden.
- 57 vgl. Merle, Kirstin: Religion in der Öffentlichkeit.
- 58 vgl. ebd.
- 59 Für die Umsetzung weiterführender interkultureller und interreligiöser Kooperationen in der Seelsorge sind die Synodalbeauftragten der Kirchenkreise und das Fachdezernat des Landeskirchenamtes beratend tätig.
- 60 vgl. z. B. Roser, Traugott: Spiritual Care. Der Beitrag von Seelsorge zum Gesundheitswesen. 2. Aufl. Stuttgart 2017.
- 61 vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Handreichung der Ständigen Konferenz für Seelsorge in der EKD. Spiritual Care durch Seelsorge. Zum Beitrag der Evangelischen Kirche im Gesundheitswesen, Hannover 2020, S.20. Quelle: <https://www.ekd.de/handreichung-spiritual-care-durch-seelsorge-60948.html>, Stand 03.01.2021.
- 62 vgl. Ökumenische Vereinbarungen 2017 zwischen der Evangelischen Kirche im Rheinland und den Bistümern, Essen. Münster und Trier und Ökumenischer Brief an die Gemeinden Bistum Aachen, Quelle: <https://www.ekir.de/www/ueber-uns/katholische-kirche-530.php>, Stand 02.03.2020.

- 63 <https://www.ekir.de/www/ueber-uns/gemeinden-anderer-sprache-und-herkunft-16423.php> , Stand 08.01.2021.
- 64 Muttersprache S. 7
- 65 Evangelische Kirche im Rheinland: Ehrenamtliche in der Seelsorge, Richtlinien zur Ausbildung, Fortbildung und Begleitung, Düsseldorf 2015, in Kraft seit dem 17. September 2013 (ABl. EKIR 2013, S. 188).
- 66 Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses (Seelsorgegeheimnisgesetz – SeelGG), vom 28. Oktober 2009. (ABl. EKD 2009, S. 352), für die Evangelische Kirche im Rheinland in Kraft seit dem 1. August 2011 (ABl. EKD 2011, S. 149).
- 67 https://eeb-nordrhein.de/files/eeb/content/downloads/servicebereich/handreich_seelsorge.pdf
- 68 Die Seelsorgenden geben bei der Koordinierungsstelle eine sog. „Visitenkarte“ ab, eine differenzierte Auskunft, wie sie sich gerne einbringen möchten z.B. Sterbebegleitung ja/nein; in welcher Klinik über die „Stammeinrichtung“ hinaus. Aus den Kliniken werden Seelsorgebedarfe bei der Koordinierungsstelle gemeldet.
- 69 Basis ist der EKIR Ausbildungsstandard
- 70 Das Seelsorgereferat umfasst im Kirchenkreis Leverkusen neben der allgemeinen Geschäftsführung der Seelsorge und ihrer Entwicklung auch die Ausbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen. Grundsätzlich könnte ein solches Referat auch regional verstanden werden. Entsprechende Anpassung der Dienste sind dann nötig. Letzteres gilt auch für eine Organisationsentwicklung allgemein in einer Region mit einer größeren Integration von zu begleitenden Kliniken und weiteren Einrichtungen.



#seelsorgeistda

IMPRESSUM

Herausgeberin

Evangelische Kirche im Rheinland
Dezernat 1.1
Kirchenrätin Eva Bernhardt
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon 0211 4562 536
E-Mail eva.bernhardt@ekir.de

Erarbeitung und Redaktion

Eva Bernhardt, Dr. Andrea Gorres, Dr. Eike Kohler,
Edwin Jabs, Barbara Montag, Jürgen Sohn
für die Fachgruppe Seelsorge
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Grafische Gestaltung

unikat Werbeagentur GmbH · www.unikat.net

Fotos

Adobe Stock, iStock, photocase

Düsseldorf, im April 2022

www.seelsorgeistda.de · www.ekir.de